

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

241 (2.9.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722605)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonnere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Inserate kosten für Oldenburg pro Bergogum Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Witter, Mottenstr. 1, B. Cordes, Baarenstr. 6, H. Bichhoff, Oldb., S. Sandflebe, Zwischenstr. 4, Jämtl. Ann.-Exped.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 241.

Oldenburg, Montag, 2. September 1907.

XXXI. Jahrgang.

Siezu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat in Westfalen in einer Ansprache die Provinz als Mutter für konfessionelle Eintracht bezeichnet.

Die freisinnigen Abgeordneten teilen ihre Anträge für den am 13. in Berlin stattfindenden Parteitag mit.

Generalmajor v. Deimling, der zur Zeit in der Rangliste unter „Kaiserliche Schutztruppe“ als bisheriger Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika geführt wird, soll nach dem Kaisermandat in das Heer zurücktreten und das Kommando einer Infanteriebrigade erhalten.

Die Hamburger Staatsdeputation für Handel und Schifffahrt beschloß die beschleunigte Vergrößerung der Hamburger Hafenanlagen um 20 bis 25 Prozent ihres jetzigen Umfangs.

Wie aus Piume berichtet wird, will ein russischer Journalist in Abbazia den früheren Priester Capon erkaufen haben, der mit seinem Bruder aus einem Schweizer Valldort kam. Capon habe sich seinen Bart abnehmen lassen und einen falschen Namen angenommen.

Der letzte französische Ministerat ergab volle Uebereinstimmung der Ansichten über die Marokko-Frage.

In Mazagan versicherten Abgeordnete der Chauja-Kabyle wiederholt die friedliche Gesinnung des Gegenjultans Mulay Hafid.

In Nürnberg wurden 17 im Privatbesitz befindliche, bisher unbekannte Goethebriefe aufgefunden.

Im „Großen Preis von Baden“ siegte das Königl. Hauptgetüts Gradsch Hammurabi ganz leicht über vier französische Pferde.

Der Verleger John Murray in London kündigt das Erscheinen von drei Bänden Priesen der verstorbenen Königin Viktoria für Oktober an. Der erste Abzug hat dem Könige vorgelegen und ist von ihm genehmigt worden.

Ueber die Blockpolitik

Ich sit Dr. Raabnick, Mitglied des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses, folgendermaßen aus: Die Frage, wie ich über die Blockpolitik denke, beantwortete ich in einer Schrift, die demnächst unter dem Titel „Liberalismus als Kulturpolitik“ der Öffentlichkeit übergeben wird. Darin lege ich den Gedankengang des Liberalismus dar und verfolge ihn bis in seine letzten Ausstrahlungen. Die wichtigsten Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung, Kirchen- und Schulwesen, Krone und Volksvertretung, die staatsrechtliche Stellung des Reichskanzlers, das Wahl- und Vereinsrecht, die Landwirtschaft, Gewerbe- und Handelspolitik, das Finanzwesen, Militär und Marine, Krieg und Frieden werden berührt, und zuletzt findet das Verhältniß Deutschlands seine Darstellung. Eine solche Nachprüfung der Prinzipien und Geltendmachung der praktischen Forderungen erschien gerade jetzt geboten, wo der Freisinn, der bisher abwärts stand, die Hoffnung gegen darf, mitbestimmend einzugreifen.

Damit stelle ich mich keineswegs auf den Standpunkt des „Alles oder nichts“, habe vielmehr nachdrücklich hervor, daß es eines Ausgleiches bedarf und daß, wo das Ganze nicht zu haben, auch der Teil genommen werden muß. Von der neu geschaffenen Situation wird der Liberalismus so viel zu profitieren suchen, wie nur irgend möglich ist. Doch er darf nicht vergessen, daß er in der Mehrheitskombination nur eine der Gruppen darstellt, und zwar selber noch die schwächste.

Der Staatsmann denkt anders wie der Parteimann. Jener will die Staatsmaschine im Gang erhalten, dieser sein Parteiprogramm verwirklichen. Der erstere sucht alle Gruppen, die er für seine Zwecke braucht, in gute Stimmung zu versetzen. Dem letzteren liegt zuvörderst an der eigenen Position. Gegenstände und Meinungen sind dabei unvermeidlich. Die Erfüllung der Wünsche des linken Flügels würde die Abstoßung des rechten bedeuten und umgekehrt. Hier ist eine mittlere Linie zu finden, die sich gleich weit von rechts und links entfernt hält. Die Parteien brauchen auf keine ihrer Forderungen zu verzichten; aber sie müssen ein Verständnis dafür haben, daß nicht jede derselben sofort in Erfüllung gehen kann.

Für den Fürsten Bülow liegt in der neuen Situation ein Rang und eine Gefahr, ein Zwang insofern, als er künftig nicht nur konservativen, sondern auch liberalen Wünschen entgegenkommen muß, eine Gefahr inso-

fern, als, wenn der Vordruck scheitert, der Reichskanzler dies mit dem Amte, das er liebt, bezahlen muß. Zweimal macht man eine solche Wendung nicht. Die Autorität wäre vernichtet, der Spott der ganzen Welt herausgefordert, wenn derselbe Mann, der das Zentrum ausgeschaltet hat, es wieder zu Gnaden aufnehmen sollte.

Allerdings hat Fürst Bülow nicht nur mit dem Reichstag, sondern auch mit dem preussischen Abgeordnetenhaus zu rechnen. Gegen die Konservativen kann er zur Zeit in Preußen nicht regieren, ganz abgesehen davon, daß er es nicht will. Er weiß, daß noch jeder Minister zu Falle kam, den die Konservativen hart bestrafen. Den Parteibau von Grund aus umzuformen, wäre ein gewalttätiges, dem Griff in einen Klostertopf vergleichbares Wagnis und darum seinem Wesen nicht gemäß. Ihm gilt die Abstoßung der Extreme, die Diagonale der Kräfte als die Weisheit des praktischen Staatsmannes.

Der alten Mehrheitskombination gegenüber hat er diese Realpolitik durchgeführt. Die in sich noch weniger übereinstimmenden Gruppen der neuen Mehrheit zu befriedigen, fällt ihm minder leicht. Doch das Ziel ist gesteckt und damit der Weg gewiesen.

Der Freisinn geht auf diesem Wege mit, solange es seine Grundzüge gestattet. In diesem Entschluß wird er bestärkt durch die Erwägung der Folgen, die eintreten müßten, sobald man anders verführe. Bricht der Block auseinander, dann tritt das Zentrum in die Lücke. Wir hätten wieder die wahrheitslieblich von den Nationalliberalen unterlegte konservativ- liberale Koalition. Sie würde Liebes tun, das sich andersfalls verbinden ließe, und Gutes unterlassen, das sonst erreichbar wäre. Die Spuren schreden. Seit Ende der siebziger und noch mehr in den neunziger Jahren hat diese rüstständige Wehrheit Deutschland regiert. Und nun sollte die erste Gelegenheit, ihr Sait zu gebieten, unbemüht vorbeigehen?

Freilich auch die jetzige Lage kann sich ändern. Ewig war die Vorbereitung des Zentrums nicht, ewig wird auch die Blockpolitik nicht sein. Aber solange die Dinge bleiben, wie sie sind, so lange hat der Freisinn recht, zu handeln, wie er handelt. Bis auf weiteres bleiben die Freisinnigen denn auch entschlossen, diese Politik fortzuführen. — daran ändert die Wahlrechtsdiskussion, so verwirrend sie gewirkt hat, nichts.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über die Norddeutsche Ansprache.

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Mit aufrichtiger Verbeugung ist diesseits und jenseits der Vogeln festgestellt worden, daß der Besuch, den der Reichskanzler Cambon dem Reichskanzler Fürsten Bülow in Nordney machte, sich nach Ansicht und Ergebnis harmonisch an die zahlreichen vorangegangenen Monarchenzusammenkünfte und Begegnungen leitender Staatsmänner angeschlossen hat. Ohne bestimmte Vereinbarungen zu bezeichnen, hat die Norddeutsche Ansprache doch als positives Resultat die Befestigung der Ueberezeugung gezeitigt, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zurzeit durch keinerlei Momente belastet sind, die ihre Entwicklung im Sinne einer freundlichen Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses hemmen oder gar hindern könnten. Se ruhig und sachlicher dieses Verhältnis auch in der Öffentlichkeit behandelt wird, je mehr die Erörterung auf konkrete und aktuelle Probleme, wie sie sich aus der Tagespolitik ergeben, ihr Augenmerk richten, desto mehr ist von ihnen ein fruchtbarer Anlaß zu erwarten. In Parisier Blättern ist mit Recht auf die zwischen Deutschland und Frankreich eingetretene Deutliche hingewiesen worden, die die unbedingte Voraussetzung war für das Maßregeln einer freundlichen Stimmung, aus der gegenseitiges Vertrauen zu erwachen vermochte. Der Wandel, der in dieser Beziehung zu verzeichnen ist, macht sich weiterhin durch die Tatsache kenntlich, daß das französisch- spanische Vorgehen in Marokko sowie die jüngsten über das sibirische Reich ausgebrochenen inneren Wirren auf die politische Lage in Europa keinerlei ungünstige Auswirkung geübt haben. Die Erscheinung zeigt eine merkliche Entlastung der europäischen Konstellation, die alle Friedensfreunde mit Genugtuung begriffen werden.

Der Kaiser in Westfalen.

In seiner Ansprache beim Zibildiner betonte der Kaiser, es wäre ihm eine Freude, sich bei den treuen Westfalen einmal offen auszprechen zu können. Er nannte Westfalen ein Mutterland für konfessionell friedliche Verhältnisse und schloß mit einem Hoch auf die Provinz.

Bei dem Empfang der Deputation des westfälischen Bauernvereins dankte der Kaiser für die aus westfälischen Landesprodukten bestehende Gabe und gab dem Bedauern Ausdruck, daß es der Kaiserin nicht vergönnt

sei, zugegen zu sein. Die feste Treue der Westfalen sei ihm bekannt; auch heute habe er auf seiner Fahrt nach Tecklenburg in allen westfälischen Orten erneute Beweise in vollstem Maße erhalten. Er beauftragte die Deputation, den Mitglieðern des Vereins seinen Dank zu übermitteln, und schloß mit den Worten, daß die westfälischen Bauern ihm auch in Zukunft die alte Treue bewahren möchten.

Bei dem nach der Tafel stattgehabten Cercle zog der Kaiser eine große Reihe hervorragender Personen der Provinz ins Gespräch. Auch hatte der Monarch eine längere Unterredung mit dem Universitätsprofessor Leo von Savigny.

Ueber internationale Aufgaben des Liberalismus

Schreibt Naumann in der „Nisse“: „Ebenso sehr wie die Sozialisten sich mit der internationalen Gesetzgebung befassen, müssen es alle anderen Parteien, und müssen es insbesondere auch die Liberalen tun. Nicht als ob sich irgend eine Gruppe des deutschen Liberalismus bisher theoretisch dieser Einsicht verschlossen hätte! Das ist keineswegs der Fall; auch haben in den Parlamenten die Liberalen stets fleißig an allen von der Regierung vorgelegten internationalen Vorschlägen mitgearbeitet und auch ihrerseits derartige Initiativanträge gestellt. Die bisherige Praxis des gescheiterten Internationalismus ist durchaus ein Kind der vergangenen großen Zeit des Liberalismus und ist bis heute von liberaler Mithilfe begleitet. Was aber unseres Erachtens zu kurz gekommen ist, das ist die praktische Annäherung der deutschen Liberalen an die Liberalen der anderen Länder. Eine solche Annäherung ist auf dem Gebiet der Handelspolitik wiederholt und nicht ganz ohne Erfolg verübt worden, aber es fehlt bisher alles deutliche Bewußtsein dafür, daß eine führende Rolle in internationalen Fragen nur solche Parteien haben können, die über starke ausländische Beziehungen und Freundschaften verfügen. Das ist es, was wir unsererseits von Stuttgart lernen können. Mögen auch internationale Kongresse etwas schwerfällig sein und mag ihr sofortiger Ertrag gering erscheinen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sie eine Angelegenheit der Zukunft sind, vor der wir die Augen nicht schließen dürfen.“

Das politische Ziel des Liberalismus ist eine Stärkung der Macht des Parlaments. Dazu gehört aber, daß nicht die Regierung allein im Besitz der Auslandskenntnisse und Auslandsbeziehungen sein darf. Die politischen Parteien müssen ihrer Mitverantwortung für die Anforderungen des Weltverkehrs und seiner Folgen sich voll bewußt werden, vor allem solche Parteien, deren Wirtschaftsprogramm der Freihandel ist. Natürlich ist es idner, solche Wünsche in die Praxis zu überlegen. Voraussetzung für diese wie für jede andere größere Aktion des Liberalismus ist dessen Einigkeit. Ein einiger Liberalismus wird insofern sein, sich ein Sekretariat für internationalen Parteiverkehr zu halten, da ohne eine solche Zentralstelle alle rein persönlichen Anknüpfungen nur lockere Einzelerebnisse bleiben. Es bestehen so schon heute allerlei persönliche Beziehungen zum österreichischen, englischen, russischen, wohl auch zum italienischen, französischen und belgischen Liberalismus, aber nichts davon ist gesammelt und organisiert. Hier klafft eine Lücke, die hoffentlich noch ausgefüllt werden wird.

Es versteht sich von selbst, daß alle Festigung der internationalen Beziehungen der politischen Parteien dem Weltfrieden dienen. Auch wenn wir die Erhaltung der deutschen Macht von keinerlei internationalem Einpruch können abhängig machen wollen, so wissen doch alle Deutschen, daß wir nur im Frieden wachsen und weiter erstarken können. Wir freuen uns, wenn durch Friedenskonferenzen die allgemeine politische Temperatur gebessert wird, und halten dafür, daß mindestens so wichtig für die Friedensverbesserung der Bund oder dazwischen, die für Freiheit und Fortschritt in den verchiedenen Ländern eintreten; denn eine Hauptgabe im Völkerverkehr bleiben immer jene dunklen Stimmungen der Eifersucht, die aus Unkenntnis hervorgehen.

Die Fürsten belächeln sich und lästern sich auf beide Wangen. Die Aristokraten wandern von Land zu Land und verheiraten sich international. Die Aristokraten haben einen Bund, der bis nach Japan und Australien reicht. Was aber haben wir, die wir den Weltverkehr und Fortschritt auf unsere Fahne geschrieben haben?“

Der Herrgott als Demokrat.

Am ersten Tage der Würzburger Katholikerversammlung sagte der Abgeordnete Giesberts folgende netten Worte: „Man sollte mit dem Vorrat brechen, daß die Arbeiter geborene Stammkämpfe sind. Der Herrgott ist bei der Verteilung der Besitzgaben der größte Demokrat gewesen. Es wäre ja auch schlimm, wenn Bildung und Besitz verknüpft wären.“ Sobald man fast Bildung das Wort Begabung einsetzt, ist alles richtig. Begabungen sind überall, zur Ausbildung der Begabung gehört aber freilich mehr, als viele Eltern leisten können.“

Anträge zum Parteitag der freisinnigen Volkspartei.

Die „Freie Jg.“ beginnt mit der Veröffentlichung der Anträge zu dem am 13. September in Berlin stattfindenden Parteitag der freisinnigen Volkspartei. Aus den bisher publizierten Anträgen seien nachstehend die wichtigsten herausgehoben:

Ein Antrag des Abg. Dr. Müller-Meiningen, Frick und Genossen betrifft die liberalen Einigungsbestrebungen. Er lautet: „Der Parteitag erklärt seine Zustimmung zu den Vereinbarungen der Franzfurter Konferenz vom 10. und 11. November 1900 und zu den Beschlüssen der drei linksliberalen Fraktionen des Reichstages, durch welche unter voller Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Parteien ein gemeinsames Zusammenarbeiten im Interesse der liberalen Sache ermöglicht ist.“

Der Parteitag empfiehlt den Parteigenossen im Lande, freundschaftliche Beziehungen zu anderen linksliberalen Organisationen zu pflegen und auch in Zukunft auf eine Verständigung mit anderen liberalen Parteien zu bestimmten politischen Zwecken, insbesondere bei den Wahlen, hinzuwirken, erachtet aber als unabwendbare Voraussetzung die Wahrung der politischen Selbständigkeit der freisinnigen Volkspartei, sowohl in ihren parlamentarischen Vertretungen, als auch in ihren Organisationen im Lande. Der Parteitag betont die Notwendigkeit der Festigung und des Ausbaues der Parteiorganisation und weist auf die Bestimmung des Organisationsstatuts, wonach nur solche Vereine und Vereinigungen als zur Partei gehörig angesehen werden, welche ihren Anschluß an die Partei erklären oder in ihren Statuten auf das Parteiprogramm ausdrücklich Bezug nehmen.“

Die Stellung der freisinnigen Volkspartei zur Sozialpolitik behandelt folgender Antrag des Abg. Wimmer und Genossen: „Der Parteitag erklärt: Die freisinnige Volkspartei erstrebt, getreu dem Eisenach Programm von 1894, die Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands, den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der Wohlfahrt des gesamten Volkes. Die Partei ist bereit, wie bisher, gesetzgeberische Maßnahmen zu unterstützen, die in der Richtung ihrer Forderungen liegen, und mit anderen politischen Parteien zur Bekämpfung gemeinsamer Gegner zusammen zu wirken. Für ein solches Zusammenwirken ist Voraussetzung, daß die grundsätzlichen Anschauungen der Partei gewahrt und die Forderungen ihres Programms zur Geltung gebracht werden.“

Zum Vereins- und Versammlungsrecht beantragt Abgeordneter Träger die folgende Resolution: „Der Parteitag fordert die reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts auf freirechtlicher Grundlage durch ein Gesetz, das, entsprechend dem in der Sitzung des Reichstages vom 16. April 1907 angenommenen Antrag Bloß und Genossen, allen Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts gewährt, friedlich und unbewaffneter Versammlungen abzuhalten und zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden. Der Parteitag fordert weiter die reichsgesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine und die Befestigung der dem Koalitionsrecht noch entgegenstehenden Beschränkungen.“

Schließlich beantragen die Abgeordneten Dr. Müller-Sagan, Müller-Ferloh und andere zur Frage des Landtagswahlrechts, der Parteitag wolle beschließen: „Der Parteitag hält es für unvereinbar mit der notwendigen Einheitlichkeit der Reichspolitik, daß in Preußen, dem Bundesstaat, der den wesentlichen Einfluß ausübt auf die Reichsverwaltung, ein anderes Wahlrecht herrscht als im Reiche, und erachtet sich aus diesem Grunde, auch abgesehen von allgemeinen Gründen der politischen Gerechtigkeit, die Einführung des im Programm der freisinnigen Volkspartei geforderten gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen für geboten. Der Parteitag erwartet, daß die Fraktion der freisinnigen Volkspartei im preussischen Abgeordnetenhaus, wie bisher, mit allem Nachdruck für die Befestigung des bestehenden, durchaus ungeraden und widerrechtlichen Dreiklassenwahlrechts eintritt.“

Andere Anträge behandeln die Fragen der Handels- und Verkehrspolitik, der Schulpolitik und der Mittelstands- politik, die staatsbürgerliche Gleichberechtigung und die Privatbeamtenversicherung.

Kälte in Deutsch-Ostafrika.

Eine für ostafrikanische Verhältnisse außergewöhnliche Kälte herrschte der „Mambara-Vost“ zufolge in der zweiten Julihälfte in Wilhelmstal und vor allem im Schumawa (Mambara). Dort heizte man vor vier Wochen tüchtig, jaß abends am Kamin und schlief nachts in Federbetten. Morgens hatte man eine Eiskruste zu zerbrechen, bevor man sein Waschbecken benutzen konnte.

Wenn das alles buchstäblich wahr ist, scheinen wir in Deutschland ja noch besser fortzukommen zu sein, als die armen Ostafrikaner im Mambaragebiet.

Verbandsrat deutscher Handlungsgehilfen.

Der Leipziger Verband deutscher Handlungsgehilfen ist in Berlin zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete das familiennützliche Lehrlingswesen. Einstimmig wurde der Antrag des Referenten Marquardt-Seitzig angenommen, der zur Hebung der Ausbildung der Handelslehrlinge eine Reihe von Maßnahmen vorschlägt, darunter Fortbildungsschulpflicht bis zum 18. Lebensjahre, Entziehung der Bezüge zum Falten oder zum Ankleiden von Bekleidungs- sachen Personen gegenüber, die die erforderlichen Kenntnisse zur Lehrlingsausbildung nicht besitzen oder in ständiger Beziehung ungeeignet erscheinen. Außerdem wird u. a. vorgeschlagen eine scharfe Ueberwachung der Arbeitszeit des Lehrlings betreffenden Schutzbestimmungen, die Errichtung von Arbeitsheimen und ähnlichen Instituten, eine Organisation des privaten Handelsschulwesens und vorläufig eine stärkere Ueberwachung der privaten kaufmännischen Unterrichtsanstalten. Schneider-Königsberg berichtete darauf über Frauenerwerb im Handel. Er empfahl in einer Resolution zur besseren Bildung der weiblichen Angestellten folgendes: 1. Schaffung obligatorischer Fortbildungsschulen, 2. Beachtung des privaten Handelsschulwesens, 3. Regelung der Arbeitszeit im Sinne unserer For-

derungen, 4. Ausdehnung der reichsgesetzlichen Bestimmungen für Lehrlinge auch auf Angestellte unter 18 Jahren, 5. Ueberwachung dieser Bestimmungen durch Handelsinspektoren, 6. Prinzipialen, die zu sittlichen Bedenken Veranlassung geben, kann vorübergehend das Recht, weibliche Angestellte zu beschäftigen, entzogen werden.

Am 2. Tage richtete der Geh. Oberregierungsrat Dr. Zaup folgende Worte an die Versammlung: „Der Herr Staatssekretär des Innern hat mich beauftragt, Ihnen seinen Gruß zu entbieten und Ihnen Verörungen des besten Erfolgs zu wünschen. Der Herr Staatssekretär verkennt nicht die Bedeutung Ihres Standes und Ihrer Tätigkeit, die Sie seit vielen Jahren im Interesse des deutschen Vaterlandes ausüben. Sie sind bemüht, den für den gesamten Handel und Verkehr wichtigen Stand der Handlungsgehilfen in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung zu heben. Seien Sie versichert, daß sowohl der Herr Staatssekretär des Reichsamts des Innern als auch alle zuständigen Verwaltungsorgane Ihre Beratungen mit größtem Interesse verfolgen.“

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Pensionssicherung. Bernhard-Leipzig beantwortete folgenden Antrag: „Der Verbandsrat fordert eine staatliche Alters- und Invalidenversicherung der Handlungsgehilfen und anderer Privatangestellten durch Errichtung einer besonderen Versicherungskasse. Das Versicherungsgesetz soll grundsätzlich festlegen: 1. Versicherungsanzug und Zwangsversicherung für alle Handlungsgehilfen unter Ausschluß der Betreuung wegen Mithilfschaft bei anderen Versicherungen, 2. die Beitragsinvaldität, 3. das vollendete 65. Lebensjahr zum Beginn der Altersrente, 4. die Rentezahlung an die Witwen und Waisen, 5. höchstens 10 Prozent des Gehalts als Rassenbeiträge und Verpflichtung des Arbeitgebers zur Uebernahme der Hälfte der Beiträge, 6. Rentezahlung aus Reichsmitteln in gleicher Weise und Höhe wie bei der Arbeiterversicherung. Nach kurzer Erörterung gelangte der Antrag einstimmig zur Annahme.“

Reis-Leipzig sprach danach über Rechtsverhältnisse der Gehilfen. Redner bezeichnete den gegenwärtigen Rechtszustand der Handlungsgehilfen gegenüber der fortwährend schwächenden Rechtspredigung als unsicher. Ganz besonders sei es dringend erforderlich, die Konkurrenzklause in kaufmännischen Dienstverträgen durch ein gesetzliches Verbot aufzuheben. Die Konkurrenzklause im Kaufmannsgerichte sei geradezu zu einer Personalverleumdung ausgeartet. Selbst Bekleidungen lege man die Konkurrenzklause auf. Eine solche Fesselung der Angestellten vertrage sich nicht mit dem Geiste unserer Zeit, der die Entfaltung aller Kräfte auf allen Lebensgebieten fordere. Es sei geradezu unverständlich, daß den Angestellten die Benutzung des meist einzigen Heiliges, über den sie verfügen, ihrer geschäftlichen Kenntnisse und Erfahrungen, verboten werden dürfe. Noch gefährlicher als die offenen Konkurrenzklause seien die versteckten, wie sie durch den bekannten Verbot der D-Banken und der Berliner Geldgenossenschaft jugend getreten seien. Das Großkapital mit seinen Syndikaten und Kartellen nehme den Handlungsgehilfen jede Hoffnung auf Besserstellung und Selbständigmachung. Wenn gegen derartige Auswüchse die Gesetzgebung nicht ganz energisch einschreite, und zwar durch gänzlich Verbot der Konkurrenzklause, dann liege die Gefahr vor, daß sich die Handlungsgehilfen alleamt der radikalsten politischen Partei anschließen. In dieser Reihe werde der Erlaß eines Gesetzes vorbereitet, das einen Urlaub für die kaufmännischen Angestellten schaffen wolle. Er hoffe, daß Deutschland diesem Beispiele voran gehen werde, nach dem bekannten Wort: „Deutschland in der Welt voran.“ (Stürmischer Beifall.) Ohne Vernehmung gelangt sodann eine den Ausführungen des Redners entsprechende Entschlußfassung einstimmig zur Annahme.

Göbe-Berlin befristete danach folgenden Antrag: „Der Verbandsrat fordert die Errichtung von Handlungsgehilfenkammern durch die Landeszentralverbände.“

Den folgenden Gegenstand der Beratung bildete die Handelsaufsicht durch Handelsinspektoren.

Weiter beschäftigte sich der Verbandsrat mit der Arbeitszeit im Handelsgewerbe. Es gelangte eine Erklärung zur Annahme, in der es heißt: „Die durch die moderne Geschäftsorganisation herbeigeführte größere Anspannung der Kräfte der Angestellten bedingt im Interesse der Gesundheit, der Fortbildung, des Familienlebens und des Volkswohls überhaupt eine Einschränkung und zweckmäßige Anordnung der Arbeitszeit. Es wird daher die reichsgesetzliche Einführung des Achttagsarbeitschlusses, ferner vollständige Sonn- und Feiertagsruhe, Regelung der Kontorarbeiten, Bemüßigung und reichsgesetzliche Gewährleistung eines Urlaubs nach einjähriger Dienstzeit, sowie unbedingte Sicherung des Gehaltsbezuges während des Urlaubs gefordert. — Der Verbandsrat wurde sodann geschlossen.“

**Ausland.
Marokko.**

In Frankreich hegt man immermehr die Hoffnung, daß der im Süden Marokkos als Sultan anerkannte Mulai Hafid seinen Einfluß zugunsten der Verhütung der Rabylen und der Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zu den Europäern geltend machen werde. Neue Nachrichten aus den Städten des Südens scheinen die Auffassung zu bestätigen. In Magaga ist eine Abordnung der Chaouissatime eingetroffen, die den in der Stadt gebliebenen Europäern die bestimmte Versicherung gab, daß Mulai Hafid, dem nicht nur an der diplomatischen, sondern auch der moralischen Anerkennung Europas viel gelegen sei, jeden Gedanken an den heiligen Krieg gänzlich aufgegeben, vielmehr suchte er ein friedliches Verhältnis zu den in Marokko interessierten Staaten. Diese Gefinnungen Hafids werden in Briefen aus Marrakesch mit dem Zusätze bekräftigt, daß der fünftägige Herrscher nicht den Tod seines Bruders Abd el Afis wünsche. Dieser wird mit einem Teile seines Harems nach Mekka ziehen, um dort für seinen Mangel an Regententugenden Buße zu tun.

Der französischen Regierung wäre eine baldige Verständigung mit Mulai Hafid und den Sinaroanern wünschenswert sehr erwünscht. Jenen günstig lautenden Nachrichten stehen aber andere entgegen, die von einer Ausbreitung der Kriegslust bis weit unter die Stämme des Binnenlandes zu melden wissen, und darauf hin taucht in Paris schon der Gedanke an eine militärische Expedition von Algerien her auf, eine Idee, deren Ausführung das Marokkounternehmen vermutlich ins Unabsehbare vergrößern würde.

Gründe der Marokkanischen Wirren.

Das Maß der Sünden der Europäer, insbesondere der Franzosen, mußte einmal zum Ueberlaufen kommen. Seit Jahr und Tag habe ich hier schon auf das Unwesen der sog. Protektionswirtschaft hingewiesen, an

dem sich auch Deutsche, so die Firma Gide, beteiligt haben, am meisten natürlich aber französische Säuer. Jeder eingeborene Hautke, der in die zweien nur fingierten Dienste eines Europäers tritt, bekommt auf dessen Antrag von dem betreffenden Konsulat einen Protektionszettel. In dessen Besitz ist der dunkelhäutige Geißel exterritorial, d. h. er untersteht nicht mehr der einheimischen, sondern der konsulargerichtlichen Arbeit, und wird auch bei etwaigen Schadenersatzprüchen seinerseits gegen andere Marokkaner vertreten, als sei er tatsächlich französischer oder sonstiger Unterthan. Natürlich wurde mit diesen Zetteln ein sühnwüßiger Handel getrieben. Für manche Firmen war es ein einträgliches Geschäft, dem schlimmsten Geißel das Zeugnis auszufertigen, daß es sich in ihren Diensten befände. Infolgedessen kam es dazu, daß die Konsulate wiederholt gegen den Maghzen zu Gunsten irgend eines Gauners ganz fadenheimgige Ansprüche durchsetzten, der Maghzen aber wiederum mußte sich bei den örtlichen Stämmen schadlos halten. Man kann sich denken, welche Summe von Saß und Wut sich infolgedessen bei den Marokkanern einzufach. Statt zu kultivieren, haben die Europäer, abgesehen von ein paar Deutschen, die hier friedlich ihr Land bebauten, demoralisiert. Dazu kam das Prüste, Herrsche, stets Verlebende im Auftritte der hierher kommenden Franzosen. Ein Zusammenstoß mußte früher oder später erfolgen. Und nun ist aus der pénétration pacifique eine pénétration militaire geworden. Es fällt einem schwer, jetzt, wo eine Anzahl Europäer als Opfer der Wirren gefallen ist, als Weiser nicht Partei für sie zu nehmen, den Franzosen nicht unbedingt Recht zu geben. Aber auf französischer Seite gab es dieses Gemeingeist nicht. Wenn die völlig ungewarten heißen Deutschen nicht vorfichtshalber im Hause des Herrn Brandt, das nicht neben dem französischen Konsulat liegt, von selbst zuflucht genommen hätten, so wären sie in ihren Wohnungen von den majestätisch einschlagenden französischen Granaten zertrümmert worden. Eine große Anzahl von Geschossen der Schiffe kreuzte zwar vorzeitig, zum Teil noch über dem Wasser, aber doch sind sämtliche Strahlen mit Trümmern bedeckt. Die Kanonade war durch nichts provozieren, von der Kasbah kamen nur nach Öffnung des Bombardements vier blinde Schiffe aus der Salubatterie, und der vorher gelandeten kleinen Truppe war überhaupt kein Widerstand geleistet worden; sie zog durch das offene Safontor ein und begann selber ohne Kommando zu schießen. Alsdann sprangen die nichts ahnenden Marokkaner wie die Hecken die Straßen entlang; die französischen Legionäre wie die wilde Rab hinterdrein, schießend und stehend. In einem Tage wurden in unserem kleinen Städtchen mehr Leutorden an Frauen und Kindern begangen, wie in Berlin in einem ganzen Jahre, — die Dörfer aber waren gegen ihre eigenen Torden machtlos. Es ist natürlich, daß nun von den Marokkanern der heilige Krieg proklamiert wird. Es fehlt vorerst nur noch an genügender Munition, um den Franzosen gehörig zu Leide zu gehen. Aber bereits jetzt, von allen Seiten das internationale Geschweiß hebelt, das hier ein gutes Geschäft tut, und bald werden die Rabylen von den Schwymlern genügend mit Munition versorgt sein. Bekränken sich die Franzosen nicht auf das halten von Gajabano, so marschieren sie geradezu in einen großen Kolonialkrieg.

R. G. in „Der Deutsche“.

König Menelik und sein Reich.

Unter den auswärtigen Göttern, die der großen Herbstparade auf dem Tempelhofe Felde beizubringen, befinden sich auch in diesem Jahre die Abgelandeten des mächtigen afrikanischen Herrschers, des Negus von Abessinien. Menelik hat sie nach Deutschland gelandt, um dem deutschen Kaiser Grüße und Ehrengesandte zu überbringen. Der intelligente und tatkräftige Despot, der in wenigen Jahren das unheimliche und von Feinden aepulirierte Vethiopen zu einem festgelegten, einheitlichen Reiche zusammengefaßt hat, ist stark genug, um vor elf Jahren selbst dem Schwert einer europäischen Großmacht zu trotzen, ist zweifellos die interessanteste Herrschererscheinung Afrikas. Vorzigen Jahre sind verfloßen, seit er zum Kaiser von Vethiopen getront wurde, als Nachfolger Johannes, der im Kampfe gegen die fanatischen Demische seinen Tod gefunden hatte. Mit Stolz beruft der Negus sich darauf, vom König Solomon abstammend, und er hat in seiner Regierungzeit mehr als einmal zeigen können, daß er solcher Abkunft nicht unwert sein würde. Mit klarem Blicke hat er die Vozüge moderner Zivilisation erkannt und in Gegensatz zu dem barbarischen Reiche, in dem jetzt französische Augen die fanatischen Moslems zurückweisen müssen, wirt in Vethiopen ein Herrscher, der mit über Energie ringt, sein Land in moderne Bahnen zu führen. Während die Mauren mit Dolch und Büchse gegen die Errichtung einer Telephonstation sich sträubten, hatte längst Menelik sein Land mit einem Telegraphennetz überzogen, und das Telephon spielt in dem Regierungsschäften des Negus eine hervorragende Rolle. Das Aufstrebende in dem trüber Willkür und Grausamkeit ihr Wesen trieben, ist in kurzer Zeit mit rücksichtsloser Energie reformiert worden, allerlei barbarische Bräuche abgeschafft und heute ist eine abklärliche Gerichtsverhandlung ein außerordentlich feierlicher und würdiger Akt. Besondere Abteilungen verteidigen die Angelegenheiten und jedem Beurteilten steht die Berufung an den Provinz-;gouverneur offen. Europäische Vorbilder werden emig studiert; als einflussreichster Minister steht ein Schweizer, der Staatsrat Ng, ein einziger Schüler des Züricher Polytechnikums, dem Negus zur Seite, und wo hier und dort der Unverstand mancher Untergeordneter den Neuerungen in Verwaltung und Verkehrswesen Schwierigkeiten in den Weg legen, weiß die Autorität und der starke Wille Meneliks diese Widerstände schnell zu brechen. Man erzählt, daß zu Anfang, da Menelik die Telegraphenlinien legen ließ, in entlegenen Gebieten nicht selten aberläubige Einwohner die Leitungen zerstörten; es wiederholte sich nicht oft, denn mit so rücksichtsloser Faust wußte der Negus die Missetäter zu züchtigen, daß sie es bald lernten, sich mit den blühenden Drähten auszuweichen. So unerbitlich der Negus in den Durchführung seiner Pläne ist, so tolerant zeigt er sich in Religionsfragen, und mehr als einmal hat er es betont, daß in seinem Reiche jeder nach seiner Fagun selig werden könne. Die Abessinier bekennen sich fast alle zum Christentum, — nur in wenigen Landstrichen trifft man auf Mohammedaner; aber ihr Christentum steht nicht auf einem sicheren Füßen, die Geistlichen stehen auf sehr niedriger Bildungsstufe und der Gung zu Aberglauben, den der niedere Vethioper selten verlernt, ist eine der wichtigsten Waffen dieser Gottesmänner. Trotzdem spielt

der Mensch im Lande eine bedeutsame Rolle und übt einen starken Einfluss aus. Neben den neuesten Errungenschaften moderner Technik, neben dem Telephon, dem Phonographen, leben natürlich die alten Sitten unbedeutend fort.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Hochachtung zu bezeichnenden Originalberichte nur mit genauer Evidenznahme gefällter, Bezeichnungen und Berichtigungen über keine Verhältnisse sind der Redaktion zu unterbreiten.

Odenburg, 2. September 1907.

* Als Solisten der Hoffkapellkonzerte dieses Winters sind — wie wir auf Anfrage erfahren — folgende Kräfte gewonnen worden: Herr Baum von der Bremer Oper (Tenor), Frau Bozemeyer aus Berlin (Klavier), Frau Gabriele Wietroweck aus Berlin (Violine), Frau Wegner-Froisheim von der Hamburger Oper (Alt), Professor Lutter aus Hannover und Kammervirtuoso Kasza aus Schwern (Klavier und Contrabaß), letzterer mit eigener Symphonie, Joan Manca aus Spanien (Violine), Frau Geyer-Ferich aus Berlin (Sopran) und Arthur van Ewert aus Berlin (Bariton). — Herr Domniks, Direktor Manns beabsichtigt, der Generalintendant für jedes Konzert eine Orchesterneubildung vorzuschlagen. Genaueres über die Ausgestaltung der Programme läßt sich noch nicht sagen, weil die Solisten ihre Nummern noch nicht festgelegt haben und davon das übrige zum Teil abhängt. Die Namen der Künstler sind zumest in der musikalischen Welt gut angeordnet.

* Für die Dampferfahrt des Rotenkreuzes, Landesverband Odenburg, zur Kaiserparade stellt Musikführer Wöhlker 25 Hobilisten. Das Musikkorps wird bei Ankunft des Sonderzuges in Wilhelmshaven am Bahnhof sein und die Teilnehmer mit klingendem Spiel zum Dampfer führen, sowie auch während der Dampferfahrt konzertieren. Die Teilnehmer aus Jever treffen 7 Minuten früher ein und nehmen Aufstellung vor dem Bahnhof, die Odenburger schließen sich dann an. Orben und Ehrenzeichen sind anzulegen. Die Abschieds des Deutschen Rotenkreuzes erhält man in Form von Medaillen, Schließen etc. bei Zuneilung der Karte in Odenburg, Langstraße, zu den verschiedensten Preisen. Übrigens ist es sehr empfehlenswert, auf der Tour Münzen statt Güte zu tragen. An Bord der „Regina“ ist für tadellose warme Küche gesorgt.

* Ein Parteitag der freisinnigen Parteien Odenburgs und Strieslands wird am 10. November hier in Odenburg abgehalten werden. Eine Berührung der Parteifreunde und ein geselliges Beisammeln am Vorabend (Sonntagabend) in Herrn Manns Hotel wird voraussichtlich der erste Programmpunkt sein. Der eigentliche Parteitag am Sonntag in der Union wird sich morgens hauptsächlich mit Organisationsfragen sämtlicher fünf Wahlkreise beschäftigen. Es werden dabei durchgreifende Veränderungen in Vorrichtung gebracht werden. Zu Referenten sind die Herren Janßen-Odenburg und Dr. Mammen-Jever bestimmt. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen in der Union werden in erster Linie die Agrarfragen behandelt. Als Referenten sind für diesen Punkt zwei praktische Landwirte gewonnen. Auf dem Parteitage kommen eine ganze Reihe anderer Fragen zur Vorberathung, teils aus den Wahlkreisen heraus, teils von hervorragenden Vertretern der beiden freisinnigen Reichstagsfraktionen behandelt. u. a. wird auch die Reform des Wahlrechtes zu den Einzelkandidaten zur Sprache kommen. Beschlossen wird der Parteitag, von dem es jetzt schon feststeht, daß er ganz außerordentlich besucht werden wird aus den verschiedenen Wahlkreisen, mit einer öffentlichen Volksversammlung bei Doob, in welcher als Hauptredner voraussichtlich Müller-Meinungen von der Volkspartei und Mammen von der Vereinigung auftreten werden. — Es ist hoch erwtünscht, daß die beiden freisinnigen Parteien in den fünf nordwestlichen Wahlkreisen Deutschlands sich zu einem gemeinsamen Parteitage und zur Vorberathung gemeinsamer Organisationsfragen geeinigt haben. Da zudem von Gegenüber prinzipieller Natur überall nicht mehr die Rede sein kann, so werden auch die Parteileitungen in Berlin nicht umhin können, auf die sich immer weiter vollziehende Annäherung Rücksicht zu nehmen.

* Der erste Jagdtag. Heute ist der erste Tag der diesjährigen Hühnerjagd, der Anfang der Jagdzeit. Die Jäger begaben sich schon in aller Frühe in ihre Reviere, die hiesigen und benachbarten Jäger mit nur geringen Hoffnungen und Erwartungen, weil sie schon beobachtet, daß in ihren Jagdgebieten die Hühnerbestände nur sehr geringe waren. Derselbe Beobachtung haben auch die hiesigen Jäger gemacht, die ostfriesische Jagden aufgetrieben haben. Diese Jagden waren in anderen Jahren außerordentlich reich an Hühnern, in diesem Jahre sind sie hühnerarm, und die wenigen Ketten, die angetroffen wurden, waren in ihrer Entwicklung so weit zurück, daß sie nicht als abkäuferig gelten können, gerade so wie in den hiesigen Jagdrevieren. Die Feindschmerz dürfen sich demnach von dem Beginn der Hühnerjagd nicht zu viel versprechen. Jedenfalls werden die Hühner rare und teure Marktware werden.

* Sedanfeier der Kriegervereine der Stadt Odenburg. Eine erhebende Gedächtnisfeier wurde gestern vormittag um 8 Uhr am Kriegerdenkmal und daran anschließend in der Garnisonkirche und auf dem St. Gertrudentempelhofe zur Erinnerung an die große Zeit von 1870/71 und zum Andenken an die in diesem Feldzuge gefallenen oder später verstorbenen Kameraden durch die hiesigen Kriegervereine veranstaltet. Der Marsch zum Denkmal erfolgte um 7:45 Uhr vom Marktplatz aus unter Führung des Majors a. D. Koenig und unter Vortritt einer Musikabteilung des Trompeterkorps des Ostfr. Feld-Art.-Regts. Nr. 62. Im Zuge befanden sich der Veteranenverein, der Kampfgewissensverein, der Verein ehemaliger 19. Dragoner, der Kriegerverein vor dem Heiligengeisthof und der Verein ehemaliger Jäger und Schützen, zusammen etwa 300 alte Soldaten. An dem schon geschmückten Kriegerdenkmal nahmen die Vereine teilhaftig das Lied „Vaterlandsliebe“ vorzutrug. Insbesondere gedachte der Redner der schmerzlichen Opfer, die in den Augusttagen gebracht wurden und zum Siege von Sedan führten. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser, Fürst und Vaterland schloß Pastor Willens noch auf Kaiser, Fürst und Vaterland schloß Pastor Willens seine Ansprache. Das Chorlied „Deutschland, Deutschland über alles“ beendete die Feier am Denkmal. Die Vereine marschirten alsdann mit Musik zur

Garnisonkirche, wo zum Gedächtnis der im letzten Jahre verstorbenen Krieger ein Gottesdienst abgehalten wurde, an dem auch die Angehörigen der Dahingegangenen teilnahmen. Die Fahnen der Vereine standen neben dem Altar. Nachdem das Lied: „Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gott“ gelungen war, hielt Pastor Willens auch hier eine ergreifende Predigt, der er Worte aus Psalm 91 zugrunde legte. Mit einem Choral und dem Vederbortrag des Gesangvereins „Amenabtschaft“: „Die Himmel rühmen des Ewigigen Ehr“ mit Orgelbegleitung wurde die kirchliche Feier beendet. Auf dem St. Gertrudentempelhof, wohin der Zug sodann marschirte, wurden die Bäume auf die Gräber der verstorbenen Kameraden Kruken, Koeseler, Oltmanns, Bunjes und Berger gepflanzt. Pastor Willens hielt auch hierbei eine kurze Ansprache, jedesmal zu einem Schriftwort. Auf dem neuen Kirchhofe bei dem Ziegelhof, sowie auf dem Kirchhof in Odenburg wurden ebenfalls Gedächtnisbäumen gepflanzt. In Odenburg beforderte es der Verein ehemaliger 19. Dragoner. Zum Schluß wurden an dem Denkmal der in Odenburg während des Krieges von 1870/71 an ihren Wunden verstorbenen deutschen Soldaten, sowie an dem Denkmal der während ihrer Gefangenenschaft in Odenburg verstorbenen französischen Soldaten Vorberathungen mit Schleiße und Widmung niedergelegt. Auf der blauweißrothen Schleife der Deutschen stand die Widmung: „Den verstorbenen Kameraden“, auf der der fern von ihrer Heimat verstorbenen Franzosen die Worte: „Auch sie starben für ihr Vaterland“.

* Zugeshüttet wird jetzt eine Viehränke an der Alexanderstraße, die sich direkt am Fußweg der Straße befand und für Postkutschen, namentlich aber für Kinder, sehr gefährlich war. In den „Nachr.“ wurde über die gefährliche Stelle wiederholt geklagt. Jetzt hat es der Rächter der Viehe erfreulicherweise vorgezogen, sein Vieh mit Wasser aus der Leitung zu tränken, die dortin gelegt worden ist.

* Im Klagenstadium. Aus Anlaß des Jahresfestes der Ereignisse bei Sedan haben die Kameraden unserer Garnison heute Klagenstadium angelegt.

* B. Naturheilverein. In einer Stärke von etwa 400 Personen machte der Verein am Sonntag einen Ausflug nach dem B. Lohersfelder Hof (Inhaber Schildt), in dessen hübsigen Gartenanlagen man den Nachmittag mit Gesellschaftsspielen, an denen sich jung und alt beteiligte, angenehm verbrachte. Am Abend ordnete sich die ganze Gesellschaft zu einem festlichen Lampionzuge. Bevor man aufbrach, gedachte Lehrer F. r n s des Sedanfestes und schloß mit einem Hoch auf Kaiser, Fürst und Vaterland. Dann sang man „Heil Dir im Siegertranz“ und „Heil dir, o Odenburg“ und trat mit dem Biege, Deutschland, Deutschland über alles“ den Rückweg an, der durch die Hauptstraße in Oeverfen und das Holz geführt wurde. Am nächsten Sonntag findet auf vielstündigen Wunsch wieder eine größere Fußtour für mittige Fußgänger statt. Das Ziel ist Sandtrua. Der Abmarsch erfolgt Punkt 10 1/2 Uhr vom Kainoplas. Auf dem Hinweg geht es durch Krenpried und am Wüchen-Meer vorbei durch die Heide, der Rückweg führt durch Bümmersede.

* Mit dem neuen Roman beginnen wir, der noch fortwährend neu eintretenden Abonnenten wegen, erst morgen.

rs. Westersiede. 2. Sept. Nach der am 12. Juni d. J. stattgefundenen Berufs- und Betriebszählung wurden im hiesigen Amtsbezirk zusammen 21 467 ortsunabhängige Personen gezählt, davon waren 10 865 männlichen und 10 602 weiblichen Geschlechts. Haushaltungen wurden 4271 ermittelt. Auf die einzelnen Gemeinden verteilten sich die ermittelten Zahlen wie folgt: 1. Gemeinde Westersiede: 6912 ortsunabhängige Personen, davon 3440 männliche und 3472 weibliche Personen in 1408 Haushaltungen. 2. Gemeinde Upen: 4935 ortsunabhängige Personen, davon 2522 männliche und 2413 weibliche Personen in 1023 Haushaltungen. Auf den Ort Upen entfallen hiervon 1033 Personen, davon sind 569 männlichen und 464 weiblichen Geschlechts in 241 Haushaltungen. Auf den Ort Auqustiebu, einchl. Kolonie, entfallen in 284 Haushaltungen 1248 Personen, wovon 690 männlichen und 558 weiblichen Geschlechts sind. 3. Gemeinde Wüdsen: 5770 ortsunabhängige Personen vorhanden, wovon 2893 männlichen und 2877 weiblichen Geschlechts sind mit 1100 Haushaltungen. 4. Gemeinde Edewecht: Die Ermittlung ergab die Anwesenheit von 3850 Personen, wovon 2110 männlichen und 1840 weiblichen Geschlechts sind mit 738 Haushaltungen. Auf den Ort Edewecht (Nordwestseite) I und II und Südwende) 293 Haushaltungen, 1418 ortsunabhängige Personen, worunter 751 männlichen und 667 weiblichen Geschlechts sind. Ausgefüllt wurden 287 Lohn- und Fortwirtschafskarten, 65 Gewerbeformulare und 18 Gewerbebogen.

Stimmen aus dem Publikum.

Fabrik am Damm. Ein Einsender beschwert sich in Nr. 240 darüber, daß eine Fabrik von der Firma Beck u. Co. am Damm errichtet werden soll; er glaubt, eine solche Anlage gehöre nicht in die Stadt, sondern aufs Land. Ich möchte dem Einsender erwidern, daß eine solche Industrieanlage gerade in die Stadt gehört; hätten wir in der Stadt Odenburg mehr Industrie, so stände es für die handwerkliche und Kaufleute besser. Durch die Industrie wird eine Stadt zur Entwidlung gebracht. Ich möchte dem Herrn den Rat geben, wenn er so nervös ist, daß er das Nämmern nicht betreiben kann, sich doch die Ohren mit Watte zu verstopfen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“
Meuterei französischer Soldaten.
San Remo, 2. Sept. Als das 7. Chasseur-Regiment in Villafranco ins Mandor abfahren sollte, weigerten sich 300 Soldaten, von der Station zum Bahnhof zu marschieren. Sie sangen die Internationale und riefen: „Nieder mit der Armee.“ Ein Sergeant, der die Aufgeregten beruhigen wollte, wurde mißhandelt und in ein Zimmer eingeschlossen. Es gelang schließlich, die Meuterei zur Abschrot zu bewegen.
Die Einweihung der Säulenhalle für Zar Alexander II. Petersburg, 2. Sept. Seit der Eröffnung der ersten

Reichs-Duma hat Petersburg das Zarenpaar nicht wieder gesehen. Gestern, anläßlich der Einweihung der Säulenhalle, die zum Gedächtnis des Kaisers Alexander II. an der Stelle erbaut wurde, wo er im Jahre 1881 ermordet wurde, kam der Zar mit seiner Gemahlin auf seiner Fahrt „Alexandra“ gegen 9 1/2 Uhr hier an. Seine Ankunft war bis zum letzten Augenblick geheim gehalten worden. Während der Feier in der Kirche, die drei Stunden dauerte, verbrachte das Zarenpaar liebend am Altar. Nach der Feier ging das Zarenpaar zu der Stelle, wo das Blut Alexander II. geflossen ist. Dort knieten sie in stiller Andacht zweimal nieder. Die übrigen Personen folgten dem Beispiel. Darauf begab sich das Zarenpaar nach der Peters-Paul-Kirche, der Begräbnisstätte der russischen Zaren; besonders lange verweilten sie an den Gräbern der Kaiser Alexander II. und III. Nach der Einweihung trat auf der kaiserlichen Fahrt „Standort“ die Zarenfamilie eine mehrwöchige Bergungsfahrt in die finnischen Schären an. Der Bau der Gedächtniskirche hat sich lange Jahre hingezogen; das kam zum Teil daher, daß von den für diesen Zweck vom Volke aufgebrachten Millionen plötzlich große Summen verschlungen, also unterlagern waren.

Stiftung eines Journalisten.
Paris, 2. Sept. Ein Pariser Journalist namens Durand vermochte seine Ersparnisse in Höhe von 80 000 Frank dem Pariser Verein republikanischer Journalisten, der dafür ein Heim für arbeitsunfähige Kollegen errichten soll, die Journalisten der ganzen Welt sollen dadurch an ihre Aufgabe der Solidarität erinnert werden.

Nasenoperation an König Alfonso.
Madrid, 1. Sept. Der Chirurg Mure aus Bordeaux reist in den nächsten Tagen nach Sebatian, um bei König Alfonso eine Nasenoperation vorzunehmen. Die jüngste Methode des Königs nach Bordeaux stand mit dieser Operation im Zusammenhang.

Der Großweir von Persien erschaffen.
Berlin, 2. September. Das „V. T.“ meldet aus Teheran (Persien): Der Großweir ist gestern Abend beim Verlassen des Palastes durch drei Schiffe getötet worden. Die Täter, die Mitglieder eines Geheimbundes sein sollen, sind entkommen. Der Großweir wird persönlich vielfach bedauert, doch meint die Presse, die Tat sei die Vergeltung für sein zweideutiges Verhalten.

Gräßliches Automobilglück.
Magenta, 2. September. Ein Automobil, das mit dem Marquis Polacchini, dem Advokaten Malpaso, einem Chauffeur und einem Mechaniker besetzt war, fuhr in voller Fahrt gegen eine wegen der bevorstehenden Ankunft des Güterzuges geschlossene Bahnhofsranke. Dieselbe zerbrach und das Auto stieß mit dem Güterzuge zusammen. Der Zusammenstoß war furchtbar. Das Auto wurde zertrümmert, das Benzin explodierte. Wie durch ein Wunder blieb der Mechaniker unversehrt und entfloh. Auch der Chauffeur erlitt nur eine unbedeutende Verletzung. Marquis Polacchini wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er bald starb. Der Advokat war sofort tot.

London, 2. Sept. Sir Arnan Ven Mechob wurde von Muley Hafid auserwählt, um mit Marokko, der der neue Sultan an die Regierungen von England, Frankreich und Spanien richten wird, nach Europa zu reisen.

Tanger, 1. Sept. Hier eingelaufene Berichte haben, daß Marokko eine große Menge von Anhängern um sich geschart habe. Er soll bereits über 1200 Mann verfügen und sein Einfluß wachse täglich.

Tanger, 1. Sept. Aus Saffi wird berichtet, daß ein Schreiben des neuen Sultans den Notabeln von Saffi der Stadt mitgeteilt worden sei. In diesem Schreiben erklärt Muley Hafid, daß sein Bruder andauernd Unheil über das Land herabgeschworen habe und den Einfluß der Franzosen verleihe. Die Verammlung der Notabeln antwortete dem Saffi, er möge nach eigenem Gutdünken handeln.

Tanger, 2. Sept. In der Stadt herrscht fortwährend Panik.

Briefkasten der Redaktion.

Arbeits-Stellungsbericht. Bei der Eisenbahn können Anwärter für den mittleren Burendienst als Hilfsarbeiter angenommen werden. Die Annahme erfolgt nach Bedarf. Das Anfangsgeloh beträgt monatlich 45 M zuzüglich 4 bzw. 6 M Wohnungsgeloh und steigt bis monatlich 150 M, sofern der Anwärter in eine etatsmäßige Stelle nicht auftritt, 5 Jahre nach der Annahme wird der Hilfsarbeiter zur Prüfung für den mittleren Burendienst zugelassen. Besteht er diese Prüfung, so erhält er sofort ein Gehalt von monatlich 90 M und 6 bzw. 8 M Wohnungsgeloh und rückt höher — in der Regel im 7.—8. Jahre nach bestandener Prüfung — in eine etatsmäßige Stelle auf, wo das Anfangsgeloh 1670 M jährlich beträgt und steigt bis 2970 M. Das Gehalt um Annahme als Hilfsarbeiter muß an die Großherzogliche Eisenbahndirektion in Odenburg gerichtet sein und den Lebenslauf angeben enthalten. Als Anlage sind die bisherigen Zeugnisse erforderlich. Eine persönliche Vorstellung ist gewiß sehr zu empfehlen. Die Stellen werden sehr begehrt; wir möchten Ihnen empfehlen, sich baldigst um eine solche zu bewerben.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg
von H. Schulz, Hof-Opdiler.

Monat	Baromet. mittl. Bar.	Baromet. mittl. Bar.	Lufttemperatur			
1. Sept.	7 Uhr nm +10,6	767,4	28,4	1. Sept.	+13,9	+5,7
2. Sept.	8 Uhr nm +8,5	765,3	28,3	2. Sept.	—	—

Wettervoraussage für Dienstag.

Nach Eintritt von Niederschlägen morgen zunächst Regen, später zeitweilige Aufklärung. Mäßige Westwinde. Nichts wärmer, am Tage wieder Abkühlung.

Pfeiffer & Co., Bremen
(gegründet 1830)
Kaffee- und Tee-Import und Export
Kaffee-Gross-Rösterei
Man fordere bemuesterte Anstellungen.
Referenzen erbeten.
Wo nicht vertreten, Agenten gesucht.

Damenwäsche unter Preis!

Große Posten Damen-Tag u. Nachtkleider, Nachtkäse, Bekleider, Kelliermäntel, Bläuse u. Sittcherl-Röcke etc. Nur eigene Anfertigung.

Gebe Rabattmarken. Julius Harmes, Schütting-straße 16.

Dienstag, den 10. Septbr., nachmittags 3 Uhr, in Gustav Grohns Gasthaus an der Bremerstraße:

6 fromme und zugestete Pferde

im Alter von 5 bis 8 Jahren, sowie 50-60 Ferkel und Futterhäweine

öffentlich meistbietend auf Bahnhofsplatz durch uns verkauft. Georg Maas & Hentsch.

Wirtschaft

mit Stallung und Garten im Werte von 20- bis 40000 Mk. zu kaufen gesucht. Rechnungsst. Havkost, Einsparungen.

Schöne Ulmer Doggen,

7 Wochen alt, billig zu verkaufen. Wilh. Krahe, „Hotel zum Lindenhof“, Oberweg 6, Giesfeld.

Kaiser-Manöver

in Wilhelms-haven empfehle ich Fernrohre 50 Fsg. und 1 Zxt. Opern- & gläser billigst.

H. Hitzegrad

Mühlstr. 34.

Herrenwäsche

unter Preis. Einen großen Posten farbige und weiße Oberkleider von 2,90 Mk. an. Farbige und weiße Servietten von 50 Fsg. an. Weiße Hemden, etwas unsauber, von 2,15 Mk. an. Normal-Hemden und -Hosen von 1,90 Mk. an. Gebe Rabattmarken.

Julius Harmes, Schütting-straße 16.

Herrenwäsche

unter Preis. Einen großen Posten farbige und weiße Oberkleider von 2,90 Mk. an. Farbige und weiße Servietten von 50 Fsg. an. Weiße Hemden, etwas unsauber, von 2,15 Mk. an. Normal-Hemden und -Hosen von 1,90 Mk. an. Gebe Rabattmarken.

Herrenwäsche

unter Preis. Einen großen Posten farbige und weiße Oberkleider von 2,90 Mk. an. Farbige und weiße Servietten von 50 Fsg. an. Weiße Hemden, etwas unsauber, von 2,15 Mk. an. Normal-Hemden und -Hosen von 1,90 Mk. an. Gebe Rabattmarken.

Herrenwäsche

unter Preis. Einen großen Posten farbige und weiße Oberkleider von 2,90 Mk. an. Farbige und weiße Servietten von 50 Fsg. an. Weiße Hemden, etwas unsauber, von 2,15 Mk. an. Normal-Hemden und -Hosen von 1,90 Mk. an. Gebe Rabattmarken.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Anzeigenenteil: Theodor Adickes. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schart, Oldenburg.



GRAMMOPHON

September-Neu-Aufnahmen

<p>Bachmann</p> <p>Bosetti</p> <p>Caruso</p> <p>Demuth</p> <p>Destinn</p> <p>Farrar</p> <p>Götze</p> <p>Grüning</p> <p>Herzog</p> <p>Hoffmann</p>	<p>Jörn</p> <p>Josephi</p> <p>Knothe</p> <p>Knüpfer</p> <p>Kraus</p> <p>Philipp</p> <p>Reutter</p> <p>Slezak</p> <p>Schwann-Heink</p> <p>Steidl</p>
---	---

Männerstimmen

Paul Bender, Bass Königl. Bayr. Kammer- u. Opernsänger
C 42838 *Arie d. Abimeu (Deloral)*
C 42839 *Auftrittslied des Königs (Gringoir)*

Franz Birrenkoven, Tenor
C 42815 *Neuer Frühling*
C 42816 *Frühling seg ein*

Hans Buff-Giessen, Tenor
C 42817 *Wie schön ist die Liebe (Costi fan tutte)*
C 42818 *Sieh schon die Morgenröte (Der Barber von Sevilla)*

Heinrich Knote, Tenor, und Paul Bender, Bass Königl. Bayr. Kammer- u. Opernsänger
C 42819 *Ja, seit früherer Kindheit (Martha)*
C 42820 *Du süsses Lied verhallt (Lohengrin)*

Maud Fay, Sopran Königl. Bayr. Hof-Opernsängerin u.
Heinrich Knote, Tenor
C 42821 *physis in der Unterwelt!*
C 42822 *Lied vom Bechsteinischen aus „Mikado“*

Otto Reuter, Berlin
C 42823 *Schicksal wohl, das kommt davon*
C 42824 *Trink' mir noch'n Tröpfchen*

Robert Philipp, Tenor, Königl. Berlin
C 42825 *Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen (Czar u. Zimmermann)*
C 42826 *Spottlied des Hans aus „Evangelium“*

Jacques Urhus, Opernsänger, Leipzig
C 42827 *Friede a. „Meistersinger“*
C 42828 *Lohengrins Antritt!*

Carl Scheidemantel, Bass, Dresden
C 42829 *Sohn, komm nieder (Toll)*
C 42830 *Als du in kühnem Sang (Tannhäuser)*

Mehrstimmige Gesänge

Marie Dietrich, Sopran, Königl. Hof-Opernsängerin u. Robert Philipp, Kgl. Hofopernsänger
mit Chor der Kgl. Hofoper
Auftritt der Martha u. des M. 04095 *Machias (Evangelium)*
M 04096 *Habt Dank auch (Evangelium)*

Frau von Scheele-Möller, Mezzo-Königl. Hofopernsängerin und Robert Philipp, Opernsänger, mit Chor der Kgl. Hofoper
C 42831 *Brieflied aus „Figaros“*
C 42832 *Fünfe, sehn, soznzig aus „Figaros Hochzeit“*

Emilie Herzog, Sopran, Königl. Opernsängerin und Marie Knüpfer-Eglt, Sopran, Berlin
Königl. Hofopernsängerin
C 42833 *Das ist ein Schulfestspiel in ostpreussischer Mundart*

Humoristische Vorträge

Otto Wiemer, Berlin
C 42834 *Eine Unterhaltung d. Tiere*
C 42835 *Das ist ein Schulfestspiel in ostpreussischer Mundart*

Instrumental-Soli

Clarinetto
Carl Essberger, Königl. Kammer- u. Opernsänger, Berlin
C 42836 *Rondo aus dem 1. Konzert op. 73 (Weber)*
C 42837 *1. Satz aus dem 1. Konzert op. 73 (Weber)*

Cornett
Wilhelm Wendt, 1. Trompeter des Tonhallen-Orchesters, Züricher Zürich
C 42838 *Liedstratum*
C 42839 *0 Meinstei, o Liebestratum*

Cello

Heinrich Kiefer, von der Königl. Kunst-Akademie in München, am Klavier: Heinrich Casper Schmid
C 42840 *Rondo aus dem 1. Konzert op. 73 (Weber)*
C 42841 *1. Satz aus dem 1. Konzert op. 73 (Weber)*

Grammophon-Platten doppelseitig

Monarch-Platte (M) Mk. 7.50
Concert-Platte (C) Mk. 5.00

Die Fledermaus

zusammenhängende, vollständige Aufführung, Spezialpreis für den kompl. Satz inkl. Spezial-Prachtkatalog M. 60.-

Neue September-Red Seal-Aufnahmen

von Caruso, Melba, Scotti, Caive, Ancona, Journet, Dalmore, Plançon, Kurz etc. besonderem Spezialverzeichnis.

Neu! Bayerische Spezial-Aufnahmen Neu!

Bezugsquellen:

Oldenburg: Hegeler & Ehlers,

Brüderstr. 20a und Blumenstr. 56.

Grammophon-Platten verlieren nie den Wert:
Für 4 abgespielte Grammophon-Platten wird beinahe gratis eine neue geliefert.

Berlin S. 42

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft

Berlin S. 42

Achtung, Ausnahmetage!

Nur vom 2.-10. Septbr.

Sämtliche Emaillewaren und sämtliche Haus- und Küchengeräte zu herabgesetzten Preisen mit Rabattmarken.

Spezialitäten: Koch- und Bratgeschirre, Backgeschirre und Toilettenemier.

Alle zurückgekehrten Emaillewaren und alle zurückgekehrten Haus- und Küchengeräte zu und unter Einkaufspreisen, um gänzlich damit zu räumen.

Bei Billig: Ein Posten echt Solinger Messer und Gabeln (große und kleine), sowie silberne Hotels-Bestecke, Ess-, Tee- und Bratgeschirre (garantirt weich bleibend) zu nie wiederkehrenden Preisen. Diese herrliche Gelegenheit verläuft keine Stunde, kein Tag, kein Monat etc. **Achtung: Fein Verlobte.** Auch weniger begüterten Leuten ist hiermit beste Zeit geboten, für wenig Geld einen Haushalt zu gründen und zu veredeln zu können.

Emil Huhold, Langestr. 19,

Einziges Spezial-Emaillegeschäft i. Gr. Oldenburg.

— Haus- und Küchengeräte. —

Berjand überall hin v. Post und Bahn. — Fernruf 234. —
— Bedienung auch ohne Kaufpaang. —
NB. Rein Aluminwaren im Ausverkauf zu ganz erhebl. herabg. Preisen.

in einem Kurus einj. Buchführung k. noch ein j. Mädchlein. Aug. Blatt, Roonstr. 18.

Von der Reise zurück.

Dr. Reiff.

Verreist

während der Herbstferien:
H. Barding,
Klavierlehrer und -Stimmer,
Friedrichstraße 1.

Bestellungen d. vorher gemischten Stimmungen und Intonationen baldigt erbeten.

Von der Reise zurück

Dr. Königer.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, den 3. September: „Martha.“ Anf. 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 4. September: „Der fliegende Holländer.“ Anf. 7 1/2 Uhr.
Donnerstag, d. 5. September: „Sularente.“ Anf. 7 1/2 Uhr.
Freitag, den 6. September: „Bar und Zimmermann.“ Anf. 7 1/2 Uhr.
Sonabend, d. 7. September: „Der Kaufmann von Venedig.“ Anfang 7 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter
zeigen hocherfreut an
Erich Notholt u. Frau, Gretel geb. Klottermann.
Torreón, Mexico, 14. Aug. 1907.

Verlobungs-Anzeigen.
Martha Bolling
Wilhelm Beneke.
Verlobte. Westerbürg.
September 1907.

Standesamt. Nachrichten

vom 25. bis 31. August.
Gemeinde Ofternburg.

Geburten:
Sohn des Arbeiters Gerh. Schöning; desgl. des Arbeiters Andr. v. d. Berg. — Tochter des Fendelsmanns Karl Ant; desgl. des Schornsteinfegers Vorhite; desgl. des Landmanns Gerh. Eubir in Zweelbäte; desgl. des Tischlers Fr. Kröplin.

Sterbefälle:
Sohn des Glasmachers Franz Ziebarth, 5 Tage.

Gemeinde Ohmstedt.
Verlobte:
Landmann Friedrich Georg Rudolf Bummerhoff zu Ohmstedt und Hausbesitzer Helene Johanne Mönich zu Holte. Hieselwedel Albert Anton

Edison-Phonographen,

Grammophone

Hegeler & Ehlers,

Großherz. Hoflieferanten,
Heiligengeiststraße 31.

solwie Walzen und Matten in größter Auswahl, nur neue Sachen, keine Lager-Ware, da wir keine Walzen- und Matten-Lagerung führen, empfehlen

Echt eichene Schlafzimmereinrichtung, hervorragend schön gearbeitet, zul. für nur 300.- Mk. zu verkaufen. Heiligengeiststraße 1a.

Abzugeben 1/2 zweites Paket, erste Heile. Ofenstraße 4.
Abzugeben 1/2 Paket, 3. Heile richtig. Steinweg 3, 1. Et.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Anzeigenenteil: Theodor Adickes. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schart, Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr 241 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 2. September 1907.

Flottenparade auf der Jade am 3. September 1907.

O Wilhelmshaven, 1. Sept.

Die morgen beginnenden Kaiserparaden in der Nordsee nehmen mit Recht das Interesse weiter Kreise in Anspruch, weil hier zum erstenmal Deutschland mit einer Achtung gebietenden modernen Flotte auf den Plan tritt. Es wurde schon erwähnt, daß über 100 Schiffe und Fahrzeuge mit über 1300 Geschützen und 20 000 Mann Besatzung unter dem Oberbefehl des Prinzen Heinrich an den Manövern teilnehmen werden. Bei der Ausführung der Manöver wird eine wesentliche Rolle der Gefechtswert der einzelnen Schiffe und Geschwader zu spielen haben. Den Kern der Flotte bilden die beiden Linienflottillen, die zusammen 16 Linienfahrzeuge mit mehr als 18 000 Tonnen Displacement, wie es z. B. England in der „Dreadnought“ besitzt, überhaupt nicht besitzen. Das wertvollste Schiff ist „Deutschland“, das Flaggschiff des Prinzen Heinrich, das im Jahre 1904 vom Stapel gelassen ist und bei 13 200 Tonnen Wasserdrängung 18 Meilen fährt. Die schwere Artillerie weist nur 4 Geschütze von 28 Zentimeter-Kaliber auf, während fast alle übrigen Seemächte längst über 30 Zentimeter hinausgegangen sind. Ungefähr auf gleicher Höhe mit „Deutschland“ stehen die Schiffe der in das 2. Geschwader eingestellten Schiffe der „Preußen“-Klasse, die in den Jahren 1902—1904 abgelassen sind. Außerdem befinden sich noch im 2. Geschwader die gänzlich veralteten Panzer „Brandenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, deren Baupläne annähernd 20 Jahre alt sind. Zwischen jenen und der „Preußen“-Klasse stehen die Schiffe des 3. Geschwaders, die in den Jahren 1896—1901 den Stapel verlassen und sinken bis auf 11 150 Tonnen Displacement und 24 Zentimeter-Kaliber bei der schweren Artillerie herab. Das 3. Geschwader besteht lediglich aus Schulschiffen mit wechselndem Gefechtswert. Doch hier nur ein abschließend für die kurze Zeit des Manövers gebildeter Verband geschaffen worden ist, geht daraus hervor, daß ein modernes Linienfahrzeug mit 11 800 Tonnen friedlich neben dem völlig veralteten Zerstörer „Zieten“ mit 1010 Tonnen verläuft. Das Kreuzermaterial umfaßt 3 große und 6 kleine Kreuzer. Die ersten haben den Stapel in den Jahren 1902—1904 verlassen, sind aber bei 9000 Tonnen und 21 Knoten Höchstgeschwindigkeit stehen geblieben, während andere Marinen bereits bei 13 750 Tonnen und 23 Knoten angelangt sind. England hat in der 1905 abgelassenen „Achilles“-Klasse bereits ein halbes Dutzend dieser großen modernen Panzerkreuzer im Dienst, hat aber hierfür solche von 17 500 auf Stapel. Von den 6 kleinen Kreuzern ist der neueste, „Danzig“, im September 1905 vom Stapel gegangen. Er läuft mehr als 23 Knoten und darf gleich seinen Schwesterschiffen „Rübel“, „Berlin“ und „Samburg“ als den Anforderungen der Neuzeit entsprechend angesehen werden. „Frauenlob“ und „Mebius“, die aus den Jahren 1902 bzw. 1900 stammen, erscheinen dagegen schon etwas veraltet und werden in nicht so ferner Zeit aus dem Flottenverband ausscheiden. Von den 4 Torpedoboots-Flottillen bleibt die nur für die Seerüstmanöver formierte Meeresflottille nicht merklich hinter den Anforderungen der Neuzeit zurück. Sie umfaßt nur ältere Boote, während die 3 ersten Flottillen Boote neuesten Typs (von 130—136), darunter die erst seit einigen Monaten frontenstützenden Boote S 132—S 136, eingestellt worden sind.

Der Hafen zeigte gestern anlässlich der bevorstehenden Ankunft des Kaisers schon ein lebhaftes Bild. Im Raue des vorgelagerten Nachmittags war die Kaiserjacht „Goltz“ von der Weede, wo sie bis dahin ankert hatte, in den Hafen eingelaufen und hatte am Nordostflügel vertankt. Neben ihr hat der „Sleipner“ festgemacht. Vor und nach der Kaiserjacht liefen durch beide Einfahrten blitzschnell die schwarzen Torpedoboote ein, die, etwa 50 an der Zahl, in Flottillen und Halbflottillen geordnet an der alten und neuen Kohlenbrücke ankamen, um sich mit den für die Kaiserparade erforderlichen Kohlenvorräten zu versehen. Während der Dauer der Manöver erhalten die 3 Halbflottillen die Bezeichnung A—G, und zwar gehören die Halbflottillen A und B der ersten, C und D der zweiten, E, F und G der Manöverflottille, sowie G und H der Meeresflottille an. Außer den im Flottenverband manövrierenden Torpedobooten (47 in 4 Flottillen und 22 in den beiden Minenschiffsdivisionen) werden noch 7 als Doppelboote verbandt, und zwar für den Kaiser: „S 83“, „S 87“, „G 88“ und „G 89“ und 3 für den Prinzen Heinrich: „Garmen“, „S 62“ und „S 63“. In vergangener Nacht wurde in Ueberstunden auf der Torpedowerft gearbeitet, um einige einer leichten Ausbesserung bedürftige G-Boote bis morgen wieder heraufstellen.

Prinz Heinrich flattete gestern der Stadt einen Besuch ab, um bei einer Lauffestigkeit in der Familie eines Kapitänleutnants als Kate zu fungieren.

Die größte Drehbrücke Deutschlands.

(Nachdruck verboten).
O Wilhelmshaven, 1. Sept.

Unter den interessantesten Bauwerken, welche die seit einigen Jahren in der Ausführung begriffene Erweiterung des Kriegshafens an der Jade begleitet hat, nimmt die in diesen Tagen zur Eröffnung gelangende Hochbrücke in Wilhelmshaven, die Kaiser-Wilhelm-Brücke, als die größte Drehbrücke Deutschlands und die zweitgrößte des europäischen Festlands die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Maße in Anspruch. Ursprünglich als Ersatz einer der Hafenerweiterung hinderlichen Kommunikation gedacht, führt die im Auftrage der Marineverwaltung angelegte Brücke über den Emsjadedeichkanal nicht vor seiner Mündung in den Kriegshafen, dessen der Stadt auf dem kürzesten Wege verbindet. Der Verlauf hat unter sorgfältiger Beachtung der ästhetischen Gebote sowohl den militärischen Anforderungen wie denen

des öffentlichen Verkehrs Rechnung getragen. Demgemäß können bei geöffneter Brücke die größten Linienfahrzeuge ohne Schwierigkeiten den Kanal passieren, während die Tragfähigkeit nach erfolgter Schließung auch den schwersten Lastwagen den Uebergang mühelos gestattet.

Die aus zwei gleich großen drehbaren Armen bestehende Brücke ist aus Holz und Eisen hergestellt und ruht auf zwei gemauerten End-Widerlagern, von denen die Arme nach erfolgter Öffnung auf die beiden im Kanal stehenden Drehpfeiler gleiten. Mit der Aushebung der Baugruben für das Mauerwerk der Widerlager nahmen die Arbeiten im Oktober 1905 ihren Anfang. Zunächst wurde eine 25 Meter tiefe Baugrube für das nördliche Widerlager ausgehoben. Dann trieb man mittels schwerer Rammern 14 Meter lange Pfähle in das Erdreich und bildete aus ihnen den Pfahlrost, der dem 12 Meter langen und 3 Meter breiten Widerlager als Grundlage diente. In gleicher Weise entstand das südliche Widerlager. Nach seiner Fertigstellung schritt man zur Errichtung der Drehpfeiler. In ganz gleichen Abmessungen gehalten ruhen sie auf einem Moß von 16 Meter langen Holzpfeilern und erheben sich — je 35 Meter vom Widerlager entfernt — aus dem Wasser. An der Basis 10,2 Meter im Geviert messend, verjüngen sie sich nach oben zu einer Rundung von 6,8 Metern Durchmesser, die der Kaufkraft für den Betrieb des Drehmechanismus umgibt.

Den Erd- und Mauerarbeiten folgte auf einem eigens hierzu erbauten Holzgerüst die Montage, bei der nicht weniger als 440 Tonnen Eisen zur Verarbeitung gelangten. Beide Arme wurden im ausgetheilten Zustand montiert. Sie sind nach dem Mittelgehälftenystem aus Thomsen-Fußketten von der Firma Aufhäuser bei Mainz. An die Montage schloß sich die Aufbringung des Eichenholz-Verlages.

Die 160 Meter lange und 8 Meter breite Brücke überspannt in einer Höhe von 9 Metern über dem Wasserpiegel die von den beiden Drehpfeilern begrenzte Durchfahrt, deren lichte Weite auf 70 Meter bemessen wurde, damit zwei moderne Linienfahrzeuge auch, wenn ihre Breitenausdehnung erheblich größer als die unserer neuesten Schlachtschiffe werden sollte, sich bequem begegnen können. Jenen der Drehpfeiler verläuft sich der Kanal auf beiden Seiten zu einer für kleinere Fahrzeuge bestimmten 5 Meter breiten Fahrbrücke, an die sich eine beiderseits bis zum Widerlager reichende gepflasterte Straße in einer Breite von 30 Meter anlehnt. Die Höchstbelastung der Brücke ist auf 500 Kilo pro Quadratmeter bemessen. Das Öffnen und Schließen der Brücke erfolgt durch elektrischen Antrieb. Die hierzu erforderlichen Maschinen sind in kleinen turmgekrönten Säulchen auf beiden Ufern untergebracht. Zwei ähnliche Bauten dienen den auf die Schließung der Brücke Wartenden Schutz gegen Unbilden der Witterung. Das Schließen der Brücke erfordert etwa 10 Minuten. Die Höhenlage der Brücke erfordert an ihren beiden Enden die Anlage von Rampen zum Anschluß an das Gelände. Die nördliche Rampe hat eine Länge von 210 Meter, erhalten und hebt sich in einer Steigung 1:34 vom Straßenniveau zur Brücke. Auf der an den Böschungsmitteln mit Malen belegten Rampe ist eine mit Granitwürfeln gepflasterte 12 Meter breite Straße angelegt, von der sich auf beiden Seiten durch eine Baumreihe 24 Meter für ein Fußgängerband und ein schmaler Rollenstreifen abgegrenzt ist. Die Gesamtkosten der Brücke sind auf 450 000 M veranschlagt. Das in leichter durchsichtiger Architektur gehaltene Bauwerk trägt nicht unwesentlich zur Verschönerung des Stadtbildes bei. Von der Brücke aus genießt man einen weiten Ausblick über den Hafen und über die sich hier recht vorteilhaft präsentierende Stadt.

Verbandsfest der Butjadinger Krieger-Vereinigung.

verbunden mit der Sebanfeier des Kriegervereins Nordenham.

** Butjadingen, 2. Sept.

Man muß es dem Kriegerverein Nordenham lassen, er weiß seine Feste ganz vorzüglich zu inszenieren und durchzuführen; bei allem äußeren Glanze weiß er gerade den springenden Punkt der ganzen Kriegervereinsache, nämlich die Hebung und Stärkung des nationalen Gedankens und die Pflege des Patriotismus, in den Vordergrund zu stellen. Es ist eine glückliche Fügung, daß dem Nordenhamer Verein seit seinem Bestehen stets genügend Männer zur Seite gestanden haben, die diese oberste Pflicht des Kriegervereinswesens nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat bekunden konnten. Und gerade diesem Umstand verdankt es auch der rühmliche Verein, daß er in der Bürgerschaft Nordenhams festen Fuß gefaßt und sich nach außen hin die Achtung der übrigen Kriegervereine errungen hat.

Der erste Tag (Sonntags) war so recht darauf angelegt, den nationalen Gedanken und die nationale Begeisterung in die Herzen unserer Jugend zu pflanzen und in ihnen zu vertiefen. Da gab es zunächst nachmittags um 3 Uhr, im Friesischen Hofgarten beginnend, ein Wettturnen und Wettspiele für die schulpflichtigen Knaben aus der gesamten Gemeinde Oldenham im Alter von 10—14 Jahren. Jeder der einmal in seiner Jugend an solchen Veranstaltungen teilgenommen hat, weiß, welch liebe Erinnerung dies fürs ganze Leben ist. Wie spannt da ein jeder alle Kräfte an, um einen Siegerpreis zu erringen und mit einem Eichenfranze ausgezeichnet zu werden! Der Verein hatte in freigelegter Weise für die Siegerpreise 100 M ausgesetzt.

Nach Beendigung dieser turnerischen Spiele trat dann abends gegen 8 Uhr beim Dunkelwerden die gelamte Jugend zu dem Lampenzuge zusammen. Der Kriegerverein hatte für die Ordnung dieses Festzuges, der unter Jugend und den Erwachsenen gleich willkommen ist, in bester Weise Sorge getragen. An der Spitze marschierte die bewährte Nordenhamer Kapelle und im Zuge das Trommel- und Weiserkorps des Schuler-Turnvereins, es mochten etwa 500 Lampions im Zuge sein. Der Marsch ging durch verschiedene Straßen der Stadt und endete auf dem großen freien Platz vor dem Friesischen Hofe, woselbst von einer Tribüne aus Oberlehrer Krohn, der alte-

währte Sprecher des Vereins, eine sündende, der Feier des Tages gerecht werdende Klapsche hielt, auf die näher einzugehen uns hier leider der Raum verbietet. Die Rede klang aus in ein Hoch auf den Kaiser und unmittelbar daran anschließend auf den Großherzog. Begeistert wurden die beiden Nationalhymnen von alt und jung mitgesungen.

Den Schluß des Abends bildete ein von Apotheker Grosse in Nordenham vorzüglich geleitetes und iadgemäß zusammengestelltes Feuerwerk, das auf der Weide vor der Gassanfall an der Geeststraße abgebrannt wurde und bei seinem vorzüglichen Gelingen die gerechte Bewunderung der zahlreichen Zuschauer erregte.

Der eigentliche Festtag, der 1. September, wurde würig um 6 Uhr durch eine Reveille eingeleitet. Leider sah das Wetter wieder einmal wenig vertrauens-erweckend aus. Das Gewitter, das sich Sonabend abend entladen hatte, ohne jedoch die eigentliche Feier gefört zu haben, schien auch gestern in den gemächten Regengüssen nachwirken und das schöne Fest stark beeinträchtigen zu wollen. Glücklicherweise flüchte das Wetter gegen Mittag auf, und als sich nachmittags die einzelnen Butjadinger Kriegervereine zum Aufbruche nach Nordenham anstiften, herrschte der schönste Sonnenschein. Die Beteiligung aus den einzelnen Vereinen war eine gute, dagegen waren von den eingeladenen auswärtigen Vereinen nur der Döbesdorfer und der Bremerhavener Kriegerverein erschienen. Vom Meiner Kriegervereinslokale und vom Anleger wurden die Ausbärtigen mit Klingendem Spiel in den Ort geleitet, der zur Feier des Tages im schönsten Festgewande prangte. Gaben und Gutwillen und trefflichen Sinnprüchen grüßten die Ankommenden und boten ihnen ein herzlich willkommen. Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags setzte sich der Festzug, in dem 13 Vereine mit ihren Fahnen vertreten waren, durch die Hauptstraßen Nordenhams in Bewegung, ging durch die Binnen- und Hafenstraße über den Deich nach dem Friesischen Hofe zurück, woselbst die dortig zusammengetretenen Veteranen zuvor durch einen fremden Paradeumzug abgeführt wurden.

Im unmittelbaren Anschluß an den Festmarsch wurde dann im Garten des Friesischen Hofes, der den hohen, kräftig gewachsenen Linden dabeist der Festgottesdienst abgehalten. Sillsprediger Trentepohl aus Mens hatte in Vertretung des leider erkrankten Pastors Worte: „Was hierher hat der Herr geholt?“ zu Grunde gelegt. Mit lauter, harter Stimme gab Redner zunächst an der Hand dieser Worte einen Überblick auf die vergangene große Zeit, und zeichnete besonders das Bild unseres großen Heldentummers, dessen Gottvertrauen und demutvolle Ergebung uns allen als ein leuchtendes Beispiel vor Augen gestellt wurde.

Bei dem Ausblick auf die Zukunft mußte Redner in erstickten, mahnenden Worten es allen Hören aus Herz zu legen, daß auch wir uns den Glanzen und das feste Gottvertrauen unserer Väter bewahren müßten, dann werde auch Gott uns nicht verlassen und uns treulich in Not und Gefahr mit seinem mächtigen Beistande zur Seite stehen. Zum Beginn und Schluß des Festes erheben sich Gottesdienste wurde je ein Vers des Liedes: „Lobe den Herrn“ gesungen und von der Kapelle begleitet.

Nach kurzer Pause begann nunmehr in dem geräumigen, erst kürzlich renovierten Saale des Friesischen Hofes der Festformers, zu dem der umfängliche festgebende Verein ein außerordentlich umfangreiches Programm aufgestellt hatte. Dasselbe umfaßte nicht weniger als 25 Nummern und enthielt eine Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit, die des Guten fast zu viel brachte. Nach kurzen Begeisterungsworten des Vorstehenden des Kriegervereins Nordenham, Hauptmann A. D. Kühn, und ferner des Amtshauptmanns Mänschbrock leitens des Amtes Butjadingen und des Gemeindevorstehers Warmsloh leitens der Ortsgemeinde Nordenham wurde der Kommerz würdig eingeleitet durch den machtvollen Nötchen „Steigesegang der Deutschen nach der Hermannschlacht“, den der Nordenhamer Männer-Gesangverein unter Begleitung der Kapelle und unter der Leitung des altherwürdigen und hochgeehrten Organisten Dehlmann in tadelloser Weise zu Gehör brachte. „Solche Männer wie er scheit uns Boden mehr, und die Welt gehört den Germanen!“ So brauste es in gewaltigen Afforden durch den Saal und entsetzte einen Sturm nationaler Begeisterung. Hauptmann B. M. Gieben aus Nordenham brachte im Anschluß daran in markigen Worten das Hoch auf den Kaiser aus und Leutnant Schumacher-Elwörden das Hoch auf unsern Landesfürsten, dessen hohe Verdienste ganz besonders um das Emporblühen Nordenhams er gebührend hervorhob. Stehend wurden nach dem jubelnd aufgenommenen Hochs die beiden Nationalhymnen gesungen. Unter allgemeiner Zustimmung der großen Versammlung — der Saal war gedrängt voll, es mochten etwa 500 Personen anwesend sein — wurde sofort ein Ergebnishes- und Guldigungsprogramm an den Großherzog abgelesen. Abschließend ergriff wiederum der bereits rühmlichst vorerwähnte Oberlehrer Krohn das Wort zur Festrede. Die inhaltsreiche Rede klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Wohl und Gedeihen unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Im weiteren Verlaufe des Kommerzes verbreitete sich dann noch Hauptmann Kühn eingehend über den Stand der Butjadinger Kriegerverbandsangelegenheit. — Aus dem weiteren Verlaufe des Kommerzes, in dem der Männergesangverein noch eine Reihe schöner Liederperlen zum Vorschein brachte — erwähnt seien kurz: Der Trompeter an der Kapelle, die mächtigen (von Bobberst) — seien noch die Worte des Vorstehenden der Butjadinger Kriegervereinsung, Herrn Dehne-Elwörden, auf die Arme und Marine und des Herrn Leutnant d. M. Büning-Nordenham auf die Veteranen rühmlichst hervorzuheben. Am Schluß des ersten Teils gedachte noch sehr wirkungsvoll Hauptmann Kühn an der Hand seiner eigenen Kriegererlebnisse der teuren Toten von 1870/71, zu deren ehrenbem Gedächtnis sich alle Anwesenden schweigend erhoben.

An dem nach kurzer Pause folgenden zweiten Teile des Programms gingen eine Reihe vorzüglich aufgeführ-

ter lustiger Schwänke über die Bühne, in freier Abwechslung mit fröhlichen, lokalpatriotischen Chorliedern usw. Leider hat sich der Verfasser dieser hübschen Fieber nicht genannt, doch gehen wir wohl in der Annahme nicht fehl, daß derselbe im Norddeutschen Kriegerverein zu suchen ist. Nach der Melodie von „Strömt herbei, ihr Völkergesaren“ heißt es z. B. über die hohen Fischpreise in Norddeutlich: „Sagt, wo gibts solch Unternehmern, Wie die Nordfischerei? Brennt sie ab, wer wird sich grämen? Stürzt sie ein, man baut aufs neu! Durch ein Netz von Fittillen, Deckt sie halb Europas Fisch; Mühsen wir auch Noßig zahlen, Gibts nur sonstwo bill'gen Fisch.“

Als gegen 8 Uhr der Kommerz beendet war, trat der Tanz in den verschiedenen Zökalen in seine Rechte, während sich schon vorher auf dem mit Schau- und Fremdbuden gut besetzten Markthaus im Laufe des Nachmittags ein frohes Leben und Treiben entwickelt hatte.

Die Einweihungsfeier im Turnverein vor dem Haarentor.

* Oldenburg, 2. Sept.

Alle Achtung gebührt dem aufstrebenden Turnverein vor dem Haarentor, der sich in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits in den Besitz einer solch geschmackvollen und praktisch eingerichteten Turnhalle setzen konnte. Das Hauptverdienst um die Verwirklichung des von Anfang an ins Auge gefaßten Projektes erwarb sich in erster Linie der Sprecher des Vereins, Kaufmann Harms, der den Verein mit großer Umsicht leitete und auch in diesem Falle alle Schwierigkeiten geschickt zu beseitigen wußte. Ihm zur Seite stand der Turnwart des Vereins, Lehrer Kasseberg, dem vor allem die tümerliche Entwicklung zu verdanken ist. Er darf es sich als sein Verdienst anrechnen, wenn der Verein gestern mit seinem Schauturnen so vorzüglich ab- schloß.

Zur Einweihungsfeier war die Turnhalle gestern festlich geschmückt worden. Ueber der Eingangstür thronte die Büste des Alimeisters Jahn. Unter den zahlreich anwesenden Gästen bemerkte man manche Mitglieder der Nachbarvereine, vor allem des Oldenburger Turnerbunds und des Turnvereins „Jahn“. Rotsherr Bropping hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Verein persönlich seinen Glückwunsch zur Feier anzusprechen. Pünktlich um 4 Uhr nahm das Schauturnen seinen Anfang. Unter den Klängen der Musik betrat die Turner in wohlgeordneter Reihe die Halle, zuerst die Männerabteilung, der sich die jugendlichen Turner anschloßen.

Turner Karl Freymuth begrüßte die Zuschauer mit einem ansprechenden Prolog, worauf Kaufmann Harms das Wort nahm zu einer Ansprache, aus der folgendes hervorgehoben sei:

„Im Namen unserer fröhlichen Jugendlicher, im Namen unserer Vereinsmitglieder habe ich die Ehre, Sie, werter Anwesende, auf das herzlichste willkommen zu heißen. Wir begeben mit dem heutigen Tage unser 5. Stiftungsfest, das wir mit der Einweihung unserer so schön angelegten, neuerbauten Halle verbinden. Ich begrüße es mit besonderer Freude, daß ich hier die herrlichen Vertreter des Oldenburger Turnvereins, die Herren des Schulausschusses der Haarentorschule, sowie auch unsere Freunde und Gönner auf das herzlichste willkommen darf. Nach harten, mühevollen Kämpfen, geföhrt durch die Einigkeit seiner Mitglieder, ist es dem Turnverein vor dem Haarentor nun gelungen, schon nach kurzer, inhaltreicher Vereinstätigkeit eine Halle zu errichten, die ausschließlich dem Vereine zur Verfügung steht. Im Jahre 1902 von nur wenigen Junglingen begründet, konnten wir im Jahre 1905 bereits anlässlich unseres 3. Stiftungsfestes unsere Fahnenweihe begehen, am 19. September vergangenen Jahres wurde zu dieser Halle im Besitze eines kleinen Kreises der Grundstein gelegt, und heute nun, nur zwei Jahre nach unserer Fahnenweihe, ist es uns gegönnt, im Kreise so vieler Jünger Jahns das seltene Fest einer Halleneinweihung zu begehen. Dieser Bau, der ein Innenmaß von 12 zu 28 Meter hat, ist ausgeöhrt vom Zimmermeister Wilh. Mehrens-Obersten, dem neben der Leitung auch die Zimmerarbeiten oblagen. Die Maurearbeiten vollführte Maurermeister Albert Willers-Blöcherfelde, die Malerarbeiten Hugo Saneberg, Kurovichstraße, die Tischlerarbeiten Tischler Friers-Wachol, und Joh. Friers-Haarentor, die Klempnerarbeiten G. Fehlbauer-Gerberhof. Die gesamte Inneneinrichtung an Geräten und Utensilien ist geliefert worden von der in Turnerkreisen gut bekannten Firma Dietz. Mehr als Hagen i. W. Ein lebendes Verdienst um diese Halle hat sich unser Vereinsfreund Gustav Krüderberg erworben, indem er die finanzielle Seite dieses Projektes auf sich nahm, wofür wir ihm einen jährlichen Postzins mit wachsender Amortisation zahlen. Der Dank ihm gegenüber lie auch heute hier ausgesprochen. Neben solch: Mäge diese Halle eine Stätte fröhlichen Turnerebens sein und der Nachwelt sagen, wie ernst und wie heilig tren ein Turner seinen Wahrspruch zu schäpen weiß.“

Lebhafte Beifall folgte der mit Begeisterung gehaltenen Rede. Dann zeigte die Jugendabteilung ihr Können. Freüzügen, Liebungen am Barren und Klettern mit anschließenden vollstümlichen Spielen wurden sämtlich mit großem Geschick ausgeöhrt und zeigten, mit welchem Ernste auch die Knaben sich dem Turnen hingeben. Sofort hatten sie sich die Gunst der Zuschauer erungen, die denn mit lebhaftem Beifallsbezeugungen auch nicht fertigen. Dagegen stürmischen Applaus erntete Wilh. Brofop, der Kleinste der Kleinen. Trotz seiner geringen Größe erwies er sich als ein gewandter Turner, der zu den größten Schöpfungen berechtigt.

Nachher trat die Männerabteilung in die Bahn. Wie am Schuturnen wurden von ihr die Liebungen vollführt. Jeder Turner gab sich erschöpfliche Mühe, dem Ganzen zu einem guten Gelingen zu verhelfen, und daß ihnen dies gelang, zeigte die ihnen allseitig spendete Anerkennung. In einem Schuturnen am Red zeigte der Verein seine Musterriege, die sich ihrer hohen Aufgabe mit großem Geschick erledigte. Volkstümliche Spiele und ein lebendes Bild, die Post darstellend, beschloßen das Schauturnen, mit dem der Verein alle Ehre einlegte.

Turnwart Brangardt-Oldenburg überbrachte hierauf die Grüße des Oldenburger Turnvereins und spendete dem Verein anerkennende Worte insofern für dessen wirtschaftliche Entwicklung wie tümerlichen Leistungen. Neben gar dem Wunsche auf fernere erfolgreiche Tätigkeit des Vereins Ausdruck und ließ seine Worte ausklingen in ein dreifaches „Gut Heil“ auf den Turnverein vor dem Haarentor.

Kaufmann Harms dankte namens des festgebenden Vereins

und forderte die Mitglieder seines Turnvereins zu einem dreifachen „Gut Heil“ auf die Gäste auf, welchem kräftig entsprochen wurde.

Das Schauturnen war damit beendet, und es konnte nunmehr die Fibelstunde in ihre volle Rechte treten. Der anschließende Fußball vereinigte ein zahlreiches Publikum im Festlokal „Zur Kinde“. Unter der aufmerksamen Beobachtung des Birtes Krüderberg verlebte man sehr genussreiche Stunden und suchte erst beim Morgengrauen die Heimstätte auf.

Aus dem Großherzogtum.

Das Nachdruck anderer mit Verordnungsgegenstand versehenen Originalen ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Beteiligungen und Verträge über lokale Verordnungen sind der Redaktion nicht willkommen.

* Oldenburg, 2. September.

* Verein abstinenter Schüler. Wie kann und muß der Alkoholkultus an den höheren Schulen bekämpft werden? Ueber dieses Thema hielt stud. cam. et jur. Heinrich Behrens am 31. August in der Aula des Lehrerseminars einen Vortrag. Hatte doch die Tatsache, daß selbst die Schule sich machtlos gegen das Verbindungsweien der Schüler gezeigt hatte, die Einwohnerschaft Oldenburgs lebhaft beschäftigt und in der Presse ihren fast täglichen Nieder- schlag gefunden. Die Zeitungen des Deutschen Reiches dürften auch für andere Städte Deutschlands beachtenswert sein. Der Redner führte u. a. folgendes an: „Der Alkoholkultus an den höheren Schulen, besonders das Verbindungsweien ist auf die unter der Herrschaft der Trinitä- ten entstandene Anschauung zurückzuführen, daß die trinitätlichen Jünglinge, die Mitglieder einer Schülerverbindung fixe Kerle, echte Penndler sind, die Wilden dagegen Schüler zweiter Klasse, Mucker, Feiglinge. Diese unheilvolle Anschauung, die eben infolge der herrschenden Trinitäten tief jung und alt, besonders bei den jungen Schülern und den jungen Mädchen verbreitet ist, führt die Schüler sehr oft dem Alkoholisismus direkt in die Arme, lieiert den Verbindungen ihren Nachwuchs. Sie muß deshalb auf das schärfste bekämpft werden, man muß die Jugend vor allem darüber aufklären, daß die sogenannten fixen Kerle nichts sind als Flaven der Mode und der Trinitäten, Vertreter einer unnatürlichen, defekteren Schichtkultur. Damit wird den Leuten selbst kein Vorwurf gemacht, nur den Trinitäten, welche die falschen Ansichten über echte Penndlerart erzeugen. Den Kampf gegen diese Anschauungen müssen nun neben den Lehrern vor allem die Schüler selbst führen, die von dem verderblichen Einfluß der Trinitäten unberührt geblieben sind, und zwar mit Wort und Tat. Die Vertreter der Trinitätenanschauungen sind meistens in Vereinen fest organisiert, auch sie müssen deshalb einen Verein bilden. Gegen Eifen hilft nur Eifen. Sie dürfen keinen Tropfen Alkohol trinken, müssen dafür aber Körper- und Geisteskultur aller Art treiben und durch ihr Beispiel zeigen, daß die Abstinenzen keine „Mucker“ usw., und daß sie immer die leistungsfähigeren Schüler sind. Zugleich sollen sie durch eifrige Agitation für die Abstinenzbewegung den Mädchen und Jungen die Augen darüber öffnen, daß alle alkoholischen Veranlassungen dem Einzelnen wie der Gesamtheit schaden, daß die alkoholische Freude und die alkoholische Begeisterung nicht edel und eines Schülers unwürdig sind. Eine schwere Arbeit wird ein Verein abstinenter Schüler zu leisten haben, aber auch eine herrliche Arbeit. Die Erfahrungen mit treuenden Jungen müssen doch allen noch nicht ganz unter die Klauen der Trinitäten geratenen Schülern die Augen darüber öffnen, wie weit es mit der Alkoholvereinerung der deutschen Jugend gekommen ist, daß sie den Kampf gegen den Alkoholisismus unbedingt aufnehmen muß. Schon sind über 10000 Kinder in der Jugendkategorie des Guttemplerordens dem Einfluß der Trinitäten entzogen, über 500 Gymnasialisten gehören der „Germania“, dem deutschen Bunde abstinenter Schüler, an.“ Im Anschluß an seinen Vortrag stellte der Redner die folgenden Verträge zur Beprüfung:

1. Mehr als irgend ein anderer von den unser Volksleben schädigenden Faktoren sind es die alkoholischen Getränke, die die leibliche, geistige und sittliche Kraft unseres Volkes untergraben und es zur Entartung führen.
2. Die Hauptfeinden des Alkoholisismus unserer Zeit sind die gesellschaftlichen Trinitäten und das Wohltpalariat. Diese beiden Faktoren bewirken auch die von Jahr zu Jahr wachsende Verbreitung des Alkoholisismus.
3. Die einzig wirksame Waffe im Kampfe gegen den Alkoholisismus ist die Abstinenz.
4. Es ist die Pflicht, vor allem der Gebildeten, in den Kampf gegen den Alkoholisismus einzutreten.

Eine Diskussion kam leider nicht zustande. Doch erklärten sich nach einem längeren Schlußwort des Oberlehrers Braunkaufe 15 Schüler durch Namensunter- schrift bereit, einem Verein abstinenter Schüler beizutreten. Am nächsten Sonnabend findet 8 Uhr abends im Vogensaule (Wilhelmstraße 6) die offizielle Gründung des Vereins statt, zu der natürlich alle Schüler höherer Lehranstalten, die sich dafür interessieren, willkommen sind.

* Pastor Michaelis aus Bielefeld hat gestern hier seine Evangelisationsstätigkeit begonnen. Morgens predigte er im Elisabethstift, nachmittags leitete er in der Longierhalle eine Bibelstunde und abends hielt er in demselben Raum eine Evangelisationsversammlung ab. Man ist verheut, einen Vergleich zu ziehen zwischen Pastor Keller und Pastor Michaelis, schon deshalb weil beide die positive Richtung vertreten. Ein Vergleich zwischen beiden ist aber nicht möglich, da es sich um zwei grundverschiedene Menschen handelt. Pastor Michaelis hat nicht das mächtige Organ Kellers, weiß auch nicht so interessant und witzig zu erzählen wie jener; er ist vielmehr ein ruhiger, stiller Mann, dessen Art zu reden aber viel Sympathisches hat. Er hat es nicht auf Effekthaserei abgesehen, sondern er spricht einfach, überzeugend und klar über das, was von ihm für recht erkannt worden ist, und das er in die Worte zusammenfaßt: „Jesus Christus ist Gottes Sohn und mein Heiland.“ Gestern sprach er über das Wort „Jesus“, von dem Hilft in seinem Buch „Güld“ jagt: „Wenn ich über alle Gergänisse der Welt zu gebieten hätte, dann würde ich es an alle Völkern schreiben lassen, nämlich: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hlnausstoßen.“ In etwa einflüßiger Rede verjuchte er den etwa 200 Zuhörern in anziehender Weise klar zu machen, daß das Kommen zu Jesus Frieden und Güld gewährt, und bewies es

mit seiner eigenen Erfahrung. „Das muß man durchlebt, durchkämpft haben.“ Die Vorträge werden mit Gesang und Gebet eröffnet und geschlossen. Heute, wie überhaupt an jedem Tage der nächsten 14 Tage, findet in der Longierhalle nachmittags um 4½ Uhr eine Bibelfunde und abends um 8½ Uhr Evangelisationsversammlung statt. Der Eintritt ist frei.

* Aus Tanga (Deutsch-Ostafrika) schreibt ein dort anwesiger Oldenburger seinen Eltern u. a.: „Zum Empfang des Staatssekretärs Dernburg werden große Vorbereitungen getroffen. Die hiesigen Deutschen haben sich vereint, um dem Staatssekretär eine Feierbeschrift über die Ausführung der deutschen Beamten in Tanga zu überreichen.“

* Der Güterverkehr an der Güterabladestelle an der Station ist seit längerer Zeit ein überaus lebhafter. Tag für Tag ist das Gleis mit einer ansehnlichen Reihe von Wagons besetzt, in denen zumeist Holz, Steine, Ziegel und Kunststoffe angebracht sind.

* Die Loge „Oldenburgia“ N. O. G. T. hielt gestern in ihrem Vereinslokal (Sullmann-Oldenburg) ein Fest anlässlich ab, zu welchem die Mitglieder der Oldenburger und Wilhelmshabener Logen zahlreich erschienen waren. Der überaus große Besuch von Nichtmitgliedern legte berechtigt Zeugnis davon ab, wie beliebt die alkoholfreien Vergnügen hier geworden sind; daß man ohne Alkohol fröhlich sein kann, bewies die heitere Stimmung der Gäste.

* Messerfeierei. In dem benachbarten Ebersten kam es gestern nachmittags zu Streitigkeiten zwischen russischen Arbeitern, die hier in der Forstindustrie beschäftigt sind, und hiesigen Arbeitern. Um Verlaufe des Streites spielte das Messer eine Rolle. Der eine Beteiligten erhielt Stiche in den Kopf und den einen Arm, und außerdem wurde bemessen das Zeug vom Reibe gerissen.

¶ Das Zwischengeld, 2. Sept. Der Ingenieur Karl Bra-der, hier zur Kur weidend, ist im See ertrunken. Er war hinausgerudert, um Wasserrosen zu pflücken. Die Leiche wurde geborgen. Er war früher Direktor der Wappspinnerei in Oldenburg.

Delmenhorst, 1. Sept. Gestern abend trafen in Begleitung mehrerer Unternehmer wiederum 24 arbeitswillige italienische Maurer aus Garpuzen hier ein. Das Bemühen der Streikenden, auf die Arbeitswilligen einzuwirken, war ohne Erfolg. Dieselben wurden zu den übrigen in Villmanns Hotel untergebracht. Interessant ist es, hier das abendliche Leben und Treiben der Südländer zu beobachten. Verschiedenen Herren kam man „der Wissenschaft halber“ einen Besuch dort nur empfehlen. Die für die weiteren Arbeitswilligen bestimmte Wohnbarade ist in Angriff genommen. Sie wird von einem „Lehrbataillon“ an der Schiffsstraße erbaut. Die hiesigen Handwerksmeister haben sich nämlich für die notwendigen Bauten zu den übrigen eine ganze Reihe Lehrlinge aus der Umgegend, Bremen, Norddeutlich, geliehen.

X Brate, 1. Sept. Von der zweiten Jungreise kehrte heute nach einer Reihe von 4 Wochen der Dampfplogger „Güldau“ mit 598½ Kanjies Heringen zurück.

S Wilhelmshaven, 1. Sept. Am heutigen Tage fand hier das Bezirksfest des 7. Bezirks vom niederschifischen Stenographenbunde „Stolze-Schrey“ statt. Das Programm war Vorträge, Festeisen, Verhandlungen und Kommerz. Dem 7. Bezirk gehören an die Vereine Oldenburg, Barel, Westertede, Jever und Wilhelmshaven. Es erhielten Preise beim Wettstreiten: 1. bis 60 Silben in der Minute: 1. Preis Jantze-Jever, Duden-Jever, Hempel-Vant, 2. Preis Karstens-Barel, Junte-Barel, Schlemlich-Jever, Strechmann-Barel, 3. Preis Nabe-Vant, Ziegler-Vant, Neibold-Oldenburg, 2. bei 80 Silben: 2. Preis Godemann-Barel, Köfer-Barel, Fehhaber-Oldenburg, 3. bei 100 Silben: 1. Preis Horig-Oldenburg, 2. Preis Groß-Oldenburg, Hohenkamp-Barel, 4. bei 120 Silben: 2. Preis Schumacher-Oldenburg, 5. bei 200 Silben: 1. Preis Antonsenken-Oldenburg. Beim Wettlesen erhielten 1. Preis Harms-Oldenburg (432 Silben); 2. Preis Claßen-Oldenburg (340 Silben), Rathenamp-Oldenburg (314 Silben), lobende Anerkennung Harms-Barel, Hohenkamp-Barel, Weißels-Oldenburg.

Ingenieure der Handelsmarine.

Die Bezeichnung „Seemannschaften“ für die Kategorie der technischen Schiffsoffiziere in unserer Handelsmarine hat im Binnenlande und leider auch noch teilweise beim Publikum einiger Hafenorte die Ansicht befestigt, daß die Schiffsoffiziere nicht zum Stabe der Offiziere an Bord eines Handelsdampfers zu rechnen seien. Ein in letzter Zeit durch die Presse gegangener Artikel über den neuen Schnell- dämpfer des Norddeutschen Lloyd, „Konprinzessin Cecilie“, zeigt deutlich, wie weit die Begriffsverwirrung über die Zugehörigkeit des genannten Berufes zu den Offizieren oder zu der Mannschafsklasse bereits gekommen ist. Im Sinne der deutschen Seemannsordnung vom 2. Juni 1902 sind Schiffsoffiziere diejenigen zur Unterstützung des Kapitäns in der Führung des Schiffes bestimmten Angestellten, welche zur Ausübung ihres Dienstes eines staatlichen Befähigungsnachweises bedürfen. Hieraus bestimmt Paragraph 31 der R.-S.-D., daß sich Seelöhner, Steuerleute und Wachtmeister der Seemannschaften über den Besitz der erforderlichen Kenntnisse durch ein Befähigungsnachweis der zuständigen Verwaltungsbehörde ausweisen müssen. Zu der hierüberanberathenden Klassen der Befähigungsnachweise vom Jahre ab Wachtmeister auf Seemannschaften der deutschen Handelsflotte enthalten die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1891 und spätere die meisten Bestimmungen. Gelegliche Bestimmungen zu den Befähigungsnachweisen in der deutschen Handelsmarine sind dem Bundesrat vor kurzer Zeit vorgelegt und werden in aller nächster Zeit in Kraft treten.

Die Aufgabe der Führung eines Dampfschiffes besteht nicht nur in der Leitung des Bediensteten, sondern auch in der Leitung der Maschine. In allen Verhältnissen über den neuen Lloyd-Dampfer werden die hohen Anforderungen, die heute an unsere Schiffstechnik gestellt werden, unumwunden anerkannt. Entsprechend den 46000 indizierten Pferde- kräften, die von den gewaltigen Maschinen dort zur Auf- bewegung auf das Schiff übertragen werden, sind aber früher die Anforderungen und Leistungen, die man gegenwärtig an das Aufschichtpersonal eines modernen Schiffsmaschinen- betriebes heute stellt, in gleichem Maße gemacht. Nicht allein die Offiziere oben an Deck sind es, die den 23½ Dampfer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23½ Seemeilen über den Ozean bringen werden, sondern der

ganze komplizierte Fortbewegungsapparat gehört in der Hauptache dem Können und der Handbewegung der Lech-

Schiffsoffiziere in unserer deutschen Handelsmarine sind daher seit dem Inkrafttreten des Gesetzes von 1902 die

Stimmen aus dem Publikum.

hat heute mancher gelacht oder gedacht, als er die letzten Monatsfahrten für das Vergognum Oldenburg löste.

Handelsteil.

Transatlantischer Dampferkrieg. Aus Newyork wird über London gemeldet, daß die Hamburg-Amerikanische

Reichsbank. In der jüngsten Sitzung des Zentralaus-

Amerikanischer Eisenmarkt. Der folgende Wochen-

Bremer Kienlenmarkt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Wert

Erhöhung der Kohlenpreise in den Vereinigten Staaten.

Vom Frachtmarkt. Die Getreidefrachtraten Newyork-Bremen und Newyork-Hamburg

3. allgemeiner deutscher Bankeiertag. In dieser Woche findet in Hamburg der dritte allgemeine Bankeiertag statt.

Berlin, 31. Aug. Börse. 12 Uhr 15. Tendenz fest auf Newyork und das Preisabkommen der Kupfermagneten.

Neueste Schlußkurse. 30. Aug. 31. Aug. Diskont 167,37 169,50

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 2. Sep.

Table with columns: Oldenburgische Landesbank, Laufzeit, Verkauf, pCt. Includes entries for 3 1/2 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe, 3 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe, etc.

Mündelsichere Anlagewerte.

Table with columns: Mündelsichere Anlagewerte, Laufzeit, Verkauf, pCt. Includes entries for 3 1/2 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe, 3 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe, etc.

Table with columns: unfindbar bis 1915, 4 pCt. Schatzanleihe, 4 pCt. Reichsanleihe, etc. Includes various bond and stock listings.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Table with columns: Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, Laufzeit, Verkauf, pCt. Includes entries for 3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konfol., 3 pCt. neue do., etc.

Zur Einmache-Zeit! Empfangen werden einen Waggon braune Einmachetöpfe und empfehle dieselben zu bes...

Parkhaus. Wilhelmshaven. Am Dienstag, den 3. Septbr. ca. zur Feier der Annahmehet des Gelwaders und der fremden Gäste: Grosses Extra-Militär-Konzert.

Schloss-Brunnen Gerolstein. Tafelgetränk ersten Ranges. Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein. Export nach allen Ländern.

C. & G. Ballin, Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausstellung von Schecks und Wechseln auf alle bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.

Eröffnung von Scheckkonten und laufenden Rechnungen. Annahme von Depositengeldern auf kurze und längere Zeit. Diskontierung von Wechseln und Beleihung von Wertpapieren. Einlösung von Kupons, Dividendenscheinen und gelosten Effekten. Umwechslung auswärtiger Noten und Geldsorten. Annahme und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots. Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung gegen Auslosungsverlust.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) verschiedener Grösse unter Mitverschluss des Mieters auch für kürzere Zeit im feuer- u. diebessicheren, Tag und Nacht bewachten Gewölbe. Mietpreis Mk. 8.— pro Jahr u. mehr, je nach Grösse.

Aufbewahrung von verschlossenen Kasten und versiegelten Paketen.

Verkauf von Besitztungen in Oldenburg.

Oldenburg, Der Händler Herrn. Wihl. Schürmann in Oldenburg hat mich beauftragt, seine in Oldenburg belegenden

Besitzungen als:

- das an der Fiegehoffstraße Nr. 15 belegene, zu 4 Wohnungen eingeteilte Wohnhaus, nebst dem ca. 1 Sch. Saft großen Garten,
- das an der Jägerstr. Nr. 2 belegene, zu 4 Wohnungen eingeteilte Wohnhaus nebst Garten,
- die Häuser befinden sich in gutem baulichen Zustande und können die Besitungen auch als gute Kapitalanlage sehr zum Verkauf empfohlen werden. Es sind nur kleinere Anzahlungen erforderlich.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Mittwoch, den 4. Septbr. d. J., abends 6 Uhr, in Beschmann's Wirtschaft beim Fiegehoff (Nägelstraße 6). Käufer ladet ein E. Schwarting, Auctionator, Everßen-Oldenburg.

Verkauf einer Besetzung in Oldenburg.

Oldenburg, Der Oberwächter a. D. Friedrich Sarns zu Oldenburg hat sich erkaufens- einanderzugesagt, die an der Ohmenstraße Nr. 45 belegene

Besetzung

mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu anderem Termine zu verkaufen. Die Besetzung besteht aus dem zu 3 Wohnungen — von denen die beiden Unterwohnungen sich leicht zu einer herstellen lassen — eingeteilten gut erhaltenen Gebäude und einem mit vielen Eibäumen bestandenen Garten. Die Besetzung ist zu vermieten, belegen und eignet sich namentlich auch für einen Privatmann, der ruhig wohnen will.

Verkaufstermin ist anberaumt auf Montag, den 9. Sept. d. J., abends 7 Uhr, in Fr. Wihl. Krüger's Wirtschaft an der Adorffstraße.

Kaufübhaber ladet ein E. Schwarting, Auctionator. Wegen Aufgabe des Hausfußes Möbel u. Haushaltungsgegenstände zu ver. Anfang 9

Verkauf von Besitztungen in Oldenburg.

Oldenburg, Folgende Besetzungen in Oldenburg habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu mäßigen Preisen unter der Hand zu verkaufen:

- das an der Auguststraße unter Nr. 51 belegene zu 2 Wohnungen eingeteilte Wohnhaus nebst schönem Garten — sehr für einen Privatmann oder Beamten geeignet,
- das an Steinwege unter Nr. 2 belegene zweistöckige geräumige Haus, in diesem Hause und wird z. B. eine Bäckerlei sowie Kolonialwarenhandel mit bestem Erfolg betrieben,
- das an der Wilhelmstraße unter Nr. 1 belegene zwei stöckige Wohnhaus, entz. 2 große Wohnungen.

Diese Häuser befinden sich in sehr gutem Zustande. Kaufübhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

B. Schwarting, Auctionator, Everßen-Oldenburg.

Neue f. Kolonialwaren.

Offerten mit Angabe d. Größe und des Preises unter S. 757 an die Exped. d. Bl.

Schreibenhilf.

Kleiner Kestl. Hund 1 Mart. Aug. Ernst Menke, Langestr. 6.

Am Mittwoch, den 4. Sept., Donnerstag, den 5. Sept., Freitag, den 6. Sept., und Sonnabend, den 7. Sept.:

Großes Preiskegeln

(nur Geldpreise).

Bloh. G. Brunken. Osterburg.

Am Sonntag, den 1. Sept., und Montag, den 2. Sept.:

Großes Enten- und Hühner-Verkegeln.

Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freimbl. ein Aug. Frohns.

Kriegerverein Holle.

Ball

Am Sonntag, den 15. Sept.:

Radfahr. - Verein „Bahn frei“, Diefelstede.

Sonntag, den 8. Sept. 1907. Straken - Rennen mit nachfolgendem

Ball.

Hierzu ladet freundschaftlich ein Hrn. Eilers, Der Borstland.

Bürgerl. Mittagsmahl.

Mart. 12 a. l.

Verloren.

ein grauer Wolfshül, mit neuem Lederhandschuh, auf den Namen „Kring“ führend. Dem Wiederbringer eine Belohnung. S. Fährken Ww., Brake 1 D., Lindenstr. 2.

Entlaufen.

ein grauer Wolfshül, mit neuem Lederhandschuh, auf den Namen „Kring“ führend. Dem Wiederbringer eine Belohnung. S. Fährken Ww., Brake 1 D., Lindenstr. 2.

Anzuleihen gesucht.

Anzul. auf 1. Hyp. 2 Rens. je 8000 M. p. 1. Nov. d. J. Off. u. S. 753 an die Exp. d. Bl.

Auf 1. Hypothek einer sehr rentablen Landstelle vom 1. Sept. oder 1. Okt. d. J. 4500 M. gegen Verzinsung umzuleihen gelübt. Offerten sind zu richten nach Kurzwischtr. 11, oben.

Miet-Gesuche.

Gesucht für 2 junge Beamte 2 freimbl. möbl. Stuben und 1 Kammer mit voller Pension. Offerten unter S. 758 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten.

Zu vermieten die in meinem Hause Ecke Peter- u. Grüne-straße mit allen Neuerungen (elektr. Licht, Gas- und Wasserleitung) verlebene Ober- oder Unterwohnung zum 1. Novembr. oder später.

Näheres F. Günsel, Seilgassestr. 24.

Zu verm. zum 1. November 1907

Oberwohnung im Hause Johannisstr. 6.

Rud. Meyer & Diekmann. Ein im Mittelpunkt hies. Stadt belegenes

Geschäftshaus

befindend aus Laden, Wohnraum, Boden u. Kellerraum, habe mit Antritt z. 1. Nov. d. J. zu vermieten. Näheres B. Cordes, Saarenstr. 5.

Zu vermieten eine freundliche Oberwohnung. Gwerßen, Hauptstraße 10.

Logis für j. Mann. Georgstr. 6.

Zu verm. möbl. Zimmer mit od. ohne Feuer. Dellingsenwall 5.

3. 1. Okt. tr. möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. sep. Eing. in ruh. Saale. Willersstr. 80b, E.-Eing. Zu v. e. Interw. m. od. ohne Vercht. Fr. Wolff, Johannisstr. 9

Zu vermieten freim. möbl. Etage u. Kammer a. heil. Herrn auf gleich oder später. Saarenstr. 18.

3. möbl. Wohn- u. Schlafz. b. verm. Bahnhofsplatz 1a, p. 1. Osterburg. Zu verm. z. 1. Nov. d. freimbl. Oberwohn. Schützenhofstr. 11, 5 St. u. m. z. u. Grtl., Nr. 220, M. S. et. Almenstr. 8 ob.

Schönes Wohn- u. Schlafz. zu verm. Wd. Ferling, Dellingsstr. 31.

Große helle Oberwohnung, 6 Räume. Saarenstr. 28.

Zu verm. z. 1. Nov. ob. früher die herrsch. Unterwohnungen Blumenstr. 26 u. Kapl.-Allee 36. Ob. Kimmern.

Schön möbl. Etage u. Kam. zu verm. P. Biel, Domesplatzstr. 16.

Bahnhofsplatz 1a schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu vermieten.

Zu verm. ff. Oberwohnung, 2 Zimmer, mit evn. Garten. Preis 140 M. Donnerzshwe, Krähubergstr. 1.

Junger Mann erh. ein fr. Logis. Altmanns, Meckstr. 21.

Volle Pension. Mühlenstr. 12. D. ger. Etage Rosenstr. 20, z. v.

Zu verm. möbl. Etage, Kammer u. Kabinett, auch post. f. 2 Herren, auf sofort. Grünestr. 3.

Frei. Logis. Sophienstr. 4. Logis f. j. Leute. Verstr. 2.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. an heil. D. o. D. zu verm. Verderstr. 6.

Auf sofort od. später gr. unm. Wohn- u. Schlafzimmer. Otto Wittner, Stauffstr. 19.

Möbl. Et. u. A. Wartenstr. 11, o. Zu vermieten in unserem Neubau Laboratorium.

1 möbl. Oberwohnung. Mietpreis 400 M. Geb. Dethen.

Stellen-Gesuche.

Erj. jun. Mädchen sucht zu Nov. Stellung zur Führung d. Haushalts bei einzeln. Herrn, Dame od. alt. Ehepaar. Off. u. S. 758 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann, 18 Jahre alt, im Kochen, Handarbeit und allen Zweigen des Haushalts so ziemlich erfahren, sucht zum 1. od. 15. November in Oldenburg oder in der Nähe Stellung in gutem bürgerlichen Haushalt, um seinen kleinen Haushalt, bei einzeln. Herrn od. älterem Ehepaar bei Gehalt und Familienanschluss und Anerkannt. Offerten unter S. 755 an die Exped. d. Bl.

Jg. Mann, Landwirtslehrling, der Privat- und Ackerbauschule bei und ca. 3 Jahre in landw. Betrieb tätig und sich allen vorz. Arbeiten unterziehen will, sucht zu November Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Gut-jodigen und Anerkannt bevorz. Offerten unter F. L. post. Verne erb.

Erj. jg. Mädchen sucht auf sofort Stellung zur Führung eines ff. Haushalts. Off. erb. unter H. N. post. Debesdahl.

Junger, febergekranktes Mädchen sucht sehr leidlich Arbeit in der Hausk. Offerten unter A. 20 an die Filiale, Langestraße 20.

Jg. Mädchen sucht Stellung als Verb. bei e. Schneiderin. Off. u. S. 759 an die Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche. Gef. ein zuverlässiger Bädergehilfe. Joh. Neunaber, Dampfbaderei, Osterburg, Bremer-Chaussee.

Gesucht auf sofort ein gewandter zuverlässiger Hausdiener. Otto Klein & Co., Stauffstraße 5.

Hoher Verdienst

bietet sich redigevandem fleißigen Herrn durch den Betrieb eines sehr gut angelegten Betriebs. Verdienstmittel nicht erforderlich; die Stellung ist dauernd u. Aussicht auf baldiges Vorwärtkommen. Neben Provision auch festes Gehalt. Auktionsfähige Bewerber wollen Briefe unter S. 750 an die Exped. d. Bl. einreichen.

Gesucht zum 8. September ein tüchtiger Bäckergehilfe, der in Bäder- und Konditorei selbstständig arbeiten kann. E. Wrotorf, Delmenhorst, Seelingerstraße 20.

Tüchtige Rodarbeiter sucht Franz Spannmacher.

Ein Schuhmachergehilfe wird auf dauernde, gute neue Arbeit gesucht. J. Jungblut, Dörfelgasse 10.

Bir suchen vor 1. Oktober, ev. früher oder später, für unsern Farben-, Drogen- u. Delagehandel — ein gros — einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jung. Mann als Belehler. Büsing & Fähr.

Grosz. Fortverwalter. Gesucht zum baldmöglichsten Antritt ein jüngerer Schreiber gegen Vergütung.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gelübde unter Anlegung ihrer Zeugnisse und einer Gesundheitsbescheinigung in der Registratur der Fortverwaltung, Erparungssparfassengebäude, Zimmer Nr. 15, einzureichen. Oldenburg, 23. August 1907.

Erklärung!

Für mich, geest. geschäftl. Vertreter Maxentheil, d. jeder Haushalt braucht, luden wir irrtümlich Leute aller Stände, an die wir die Vertretung abgeben. Meinverdienst monatl. 20 bis 400 M. Kapital u. Laden nicht nötig. Aufst. gratis durch die „Z. P. P. P.“ in Grevenmühl a. d. Woi.

Gesucht auf sofort ein jüngerer Sattler u. Tapezier-Gehilfe. Ad. Meyer, Sattler u. Tapezier, Adorffstr. 57.

Gesucht tüchtige Zimmergesellen bei Wasserarbeit. Fr. Schömburg & Co.

Zum baldigen Antritt für ein lebhafte Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwarengeschäft auf dem Lande wird ein

tüchtiger Kommis

gesucht. Offerten unter S. 752 befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht ein tüchtiger Schuhmachergehilfe. Dauernde Arbeit, hoher Lohn. Bummelhof, auß. Damm 7.

Weibliche.

Gesucht ein Stundennädchen oder ein kleines Mädchen nach d. Schulzeit. Rebenstr. 12, unten.

Suche fixen Knedch z. Aus- u. Anspannen vor sofort. Stollmann, Hotel Zweisendingen.

Selbstständig arbeitende Elektromonteur

gesucht. A. E. Witte, Ingenieur, Bremerhaven.

Gesucht 1 Möbelschleifer auf heil. Arbeit. Fr. Zaphenrichs, Drelake. Suche auf sofort 2 kräftige landwirtsch. Arbeiter. D. Heilen.

Junger Hausdiener auf sofort gesucht. Langestr. 66.

Zweiter Laufjunge nach der Schulzeit gesucht. Langestr. 19.

Gesucht auf sofort ein fixer kräftiger Laufbursche. Otto Peters, Lindenstr. 58.

Gesucht auf gleich ein Bäckergehilfe. D. Piers, Lambertstr. 10.

Osterburg. Gesucht z. 1. Okt. ein Mädchen. G. Beremann, Langemweg 64.

Gesucht

zum 1. November ein geundtes, tüchtiges Mädchen. Langestr. 88.

Gesucht ein Stundennädchen. Peterstraße 6.

Zum 15. September ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit und zu einem glück. Kinde gesucht. Zeitungs gehört ganz zu.

Familie. Frau Acquistapace

Bremen, Damburgerstr., 1. Etage, Wartealle (DeWelle).

Schwiererleidend. Zur vollständigen Förderung meines landwirtsch. Haushalts suche ich baldmöglichst eine gewandte Haushälterin.

Gaillenarbeiterin

(durchaus tüchtig) sucht J. H. Popken.

Zum 1. Novbr. ein geundtes junges Mädchen bei Familienanschluss und hohem Gehalt gesucht.

Gesl. Offerten unter S. 750 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes zuverläss. Mädchen.

Kocher nicht unbedingt erforderlich. Frau Dr. Heinrich, Bremerhaven.

Gesucht 1. u. 2. u. auswärts: Hotel- u. Restaurantköchinnen, Hausmädchen, Mädch. u. Altmädchen, jg. Mädch. b. Gehalt und Familienanschluss, Mädchen, die mellen können, Groz, Klein- u. Fahrnechte.

Stellung suchen v. alt. Hausalterer mit prima Zeugnissen, 15jährige Knedch in Weinhandl. o. Brauerei.

Frau Agnes Blumensaat

Stellensvern., Oldenburg, Jakobstraße 3a, Ecke Sophienstraße.

Gesucht zum 1. Nov. affurates Dienstmädchen.

Maria Kramer, Karstr. 2. Gesucht zum 1. Okt. oder 1. November ein tüchtiges Mädchen für Küche und Saal.

Frau Zebler, Gartenstr. 19.

Gesucht

ein gut empfohlenes Mädchen für meinen kleinen Haushalt. Frau Gerhards, Wartenstr. 8.

Gesucht

zum 1. November ein nettes Kinderfräulein von ordentlicher Familie, welches Nebenoll im Umgang mit Kindern ist, für meinen 3½-jährigen Jungen, bei vollständigem Familienanschluss. Ehr. Herboth, Köpplers Dorf-Hotel Nordseebad Borkum.

Gesucht zum 1. Nov. ein jüngerer Mädchen bei Kindern. Zu melden Oldenburg, Gheerstr. 49, oben.

Gesucht zum 1. Oktober oder 1. November ein geundtes junges Mädchen für Saal und Haushalt.

Su ertragen in der Expedition ds. Blattes.

Gesucht zum 1. November ein jüngerer Dienstmädchen, am liebsten vom Lande. Osterburg. Otto Areps.

Stierbefallig, auf sofort od. spä. e. ordentl. net. Mädchen f. bürgl. Haush. Frau Behrens, Karstr. 1.

Zum 1. Nov. Mädchen. Ein affurates G. Dier, Bremerstr. 3.

Für größeren bürgerlichen Haushalt in der Nähe Oldenburgs wird ein einfaches, älteres Fräulein

gesucht, das selbständig bürgerlich kochen kann und im übrigen tüchtig und gerand in allen Zweigen des Haushalts ist. Gesl. Offerten m. Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsanforderung unter S. 754 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ges. z. 1. Nov. ein affurates jung. Mädchen f. i. ff. Haush. (2 Personen). Laborstr. 93. Auf sofort ein tücht. löbl. Malergehilfe gesucht. Pals, Dr. Chaussee 5.

2. Beilage

zu Nr. 241 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 2. September 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Vorstand unterer mit Betriebsangehörigen bestehenden Organisationskommissionen hat am 1. d. M. eine Besprechung abgehalten. Anwesend waren: Herr Dr. v. S. und Herr Dr. W. v. S.

Oldenburg, 2. September 1907.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Verwaltung der Unterwerfer-Korrekturen gibt interessante Daten. Gebaggert sind amischen Bremen und Bremerhaven in den 20 Jahren von 1887 bis 1906 nicht weniger als 44,4 Millionen Kubikmeter und amischen Bremerhaven und der offenen See abermals 20,8 Mill., zusammen also die gewaltige Masse von 65,2 Mill. Kubikmeter. Im oberen Teil des Stromes nehmen die Baggerungen jetzt sehr ab, weil eine normale Bohrmaschine hergestellt ist, die der Strom zur Hauptfläche durch seine eigene Kraft offen hält. Für die gesamten Korrektionsarbeiten ist die Summe von 4 1/2 Millionen Mark ausgegeben, ohne daß die Zinsen darauf berechnet wären. Daraus sind jedoch 2 1/2 Millionen abzuführen als Voranschlag für die Kubikmeter-Korrektur, die für die Rechnung der drei Uferstaaten geschieht, ferner 3/4 Millionen Einnahmen, endlich 3/4 Millionen verschiedene Berechnungssposten. Es bleiben also für die eigentliche Unterwerfer-Korrektur (von Bremen bis Bremerhaven) 2 1/2 Millionen. Diesem Kostenanwands steht die Korrektionsabgabe vom Schiffverkehr gegenüber, die bis jetzt mehr als die planmäßig wachsenden Beträge gebracht hat. Ihr Ertrag war 1906 schon annähernd eine Million Mark.

*** Ratete.** 2. Sept. Bedeutend vergrößerte der Kaufmann Fr. Lübbers hierorts sein Geschäftshaus durch Anbau und Erweiterung der Wohnräume, die jetzt das ganze untere Stadtwerk einnehmen und einen durchaus städtischen Eindruck machen. Es fehlt auch nicht an irgend welchen Vorzügen der Stadt: Elektrisches Licht, Zentralheizung, Wasserleitung — mehr kann man „auf dem Lande“, wenn man Ratete so bezeichnen darf, nicht verlangen.

*** Bestät.** 2. Sept. Das hiesige Städt. „Der Schmecker u. L. Frau“ wird voraussichtlich auf den Insel Wangerooge einen Hauptplatz erwerben zur Errichtung eines Erholungsheimes für der Schule entstammende Mädchen und Lehrkräfte. Wie man hört, soll es schon weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternommen haben, so daß dieser Plan in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen dürfte, zumal der Staat sicherlich dieser Zweck unterstützen wird, indem er einen Hauptplatz hierzu für geringes Entgelt zur Verfügung stellt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Bürgermeisterei von Heppens.

In Nr. 203 des „Nordb. Volksblattes“ befindet sich unter Delmenhorst folgende Notiz:

„Stadtschlichter Luken wird Bürgermeister in Heppens. Die Delmenhorster Einwohnerschaft dürfte ob des Verlustes nicht traurig sein. Wir hatten nicht das Vergnügen, Herrn Dr. Luken als praktischen Verwaltungsbeamten kennen zu lernen. Hervorgetreten ist derselbe höchstens durch seine Ausweisungspolitik, ob schwerlich dürfte er sich dadurch irgend ein Verdienst erworben haben. Wir wünschen den Einwohnern von Heppens das Beste.“

Selbst auf die Gefahr hin, vom „Nordb. Volksbl.“ mit Liebenswürdigkeiten überhäuft zu werden, möchte ich obige Notiz nicht un widersprochen lassen. Hätte das Volksblatt geschrieben, die Delmenhorster Genossen dürften ob des Verlustes nicht traurig sein, so wäre wohl kaum dagegen etwas einzuwenden, denn ein Verwaltungsbeamter, der von der Sozialdemokratie Lob ernten will, der muß erst geboren werden, d. h. ausgekommen die Welt, die selbst aus den Reihen der Sozialdemokratie hervorgegangen sind. Aber Gott sei Dank gibt es in Delmenhorst außer den Genossen auch noch andere Einwohner, die mit der Tätigkeit des Herrn Dr. Luken voll und ganz zufrieden sind. Wir haben in Herrn Dr. Luken einen tüchtigen, arbeitsamen und in jeder Weise entgegenkommenden Beamten kennen und schätzen gelernt und wird sein Scheiden vor hier ungemein bedauert.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

„Die Tragik in Kaiser Friedrichs Leben“ betitelt sich eine Studie von Prof. Dr. Max Reuß, die im Septemberheft (Heft 1 des neuen Jahrgangs) von Velhagen u. Claasing's Monatsheften veröffentlicht wird. Den sehr temperamentsvollen Ausführungen des bekannten Historikers entnehmen wir einen Abschnitt, der eine Frage von großem Interesse behandelt: Nehmen wir einmal an, daß Friedrich Wilhelm gesund geblieben wäre — würde der Konflikt mit Bismarck, der drei Jahrzehnte lebendig geblieben war, nach seiner Thronbesteigung ausgebrochen und erlöschen sein? Daß er ihn hat vermeiden, sich von dem Minister seines Vaters nicht hat trennen wollen, hat er oft genug ausgesprochen, und die ersten, lange vorbereiteten Erlasse, die er kaiserlich gegeben, der Dank an den Kanzler und das Programm seiner Regierung beweisen es, daß es ihm ernst war mit diesem Vorhaben. Auch hat er in den kurzen Wochen, die ihm auf dem Thron vergönnt waren, sich mehr als einmal bei der Frage der bulgarischen Heirat, gefügt, und im Widerstreit mit seiner Gemahlin und dem eigenen Kinde die Empfindungen des Vaters den Willkür des Regenten zum Opfer gebracht. Dennoch läßt sich nicht annehmen, daß der tief innerliche Zwiepunkt alle die Länge bedeckt geblieben wäre, daß Friedrich Wilhelm sich im Besitz der Krone von dem Kaiserlichen Herrschaft aufgegeben hätte. Zu tief auch seines Gegenwärtigen in der politischen Welt und zu stark drängten sie schon wieder zu einer neuen Verknüpfung mit der Kanzler nur auf seine Art, den Zielen seines nicht rührenden Vaters gemäß, zu lösen oder zu durchfahren berufen ist. Dann wäre also Friedrich Wilhelm endlich in die Lage gebracht worden, den eigenen Willen zu

Das das schon so und so oft widerlegte Märchen von der Ausweisungspolitik in Ermangelung anderer Gründe hervorgehoben wird, um einem lebenden Beamten, der nur das Beste der Stadt im Auge gehabt hat, einen Tribut zu zahlen, ist bezeichnend für die Kompromisse des „Nordb. Volksbl.“. Die Genossen in Heppens, müßten aber jedenfalls eine andere Meinung über Herrn Dr. Luken haben, denn sonst würde er wohl nicht einstimmig als Bürgermeister gewählt worden sein.

Auch ich wünsche den Einwohnern von Heppens, die Genossen mit eingeschrieben, das Beste, aber in anderem Sinne, wie das „Nordb. Volksbl.“

Delmenhorst, den 31. August 1907. Theodor Eijentab.

Nochmal der Bierboykott.

Es ist nicht unsere Schuld, wenn diese Angelegenheit weiter die Öffentlichkeit beschäftigen muß. Der Vorstand des Gewerkevereins Friedrich-Dücker, Herr Sandboß, der das glauben machen will, Arbeiterinteressen während des Lohnkampfes in der Ehlerschen Brauerei vertreten zu haben, gibt in dieser Zeitung vom 29. August eine Darstellung, die den wahren Sachverhalt geradezu auf den Kopf stellt. Bedauerlich Behauptungen stellen die Gewerkevereiner in ihrem Artikel auf, ohne auch nur einen Versuch zu unternehmen, den Beweis für ihre Behauptungen zu erbringen. Der Gewerkevereinsvorstand Herr Sandboß, schreibt: 1. daß der Gewerkeverein S. D. mit Herrn Diege persönlich einen Tarif vereinbart hat. Dies ist von uns nicht bestritten; nur die Art und Weise, wie oben dieser Tarif zustande kam, ist es, was auf den Gewerkevereiner als Mafel haftet. Und niemand anders als Herr Sandboß selbst liefert den Beweis dafür. Er selbst schreibt, „als den Verhandlungen die Vorkündigung nicht befristet wurde, traten diese sofort in den Streit, die Nichtveränderer, welche den Streit nicht mitmachten, wandten sich inzwischen an den Gewerkeverein, schlossen sich ihm an und forderten von ihm Vertretung ihrer Interessen, der die Sache sofort in die Hand nahm und persönlich mit Herrn Diege den Tarif abschloß.“ Jetzt endlich hat Herr Sandboß selbst bewiesen, was wir den Gewerkevereiner zum Vorwurf machen und worüber er bisher die Auskunft verweigert: Nach Ausbruch des Streits (wir nennen es Ausbrechung, da die Veränderer entlassen sind) also sind die Nichtveränderer zu Herrn Sandboß gekommen und sind Gewerkevereiner geworden! Und diese Streifveränderer haben die Gewerkevereiner aufgenommen? — Herr Sandboß liefert damit den Beweis, daß der Gewerkeverein Friedrich-Dücker eine Organisation für Streifveränderer ist! Um diese Tatsache kommt Herr Sandboß nicht mehr herum, daran ändert selbst die in dem Artikel der „Nachrichten“ nachträglich vorgenommene Korrektur nichts mehr! 2. sagt Herr Sandboß, daß der Friedrich-Dückerische Tarif auch jetzt noch zu Recht besteht, 3. daß noch nach ihm gearbeitet und bezahlt wird. — Es gehört wahrlich eine Portion Unverständlichkeit dazu, das Verliebende zu behaupten. Jedes der Mitglieder des Gewerkevereins S. D., das in Ehlers Brauerei beschäftigt ist, weiß, daß Herr Sandboß, der Vorstand des Gewerkevereins, hier eine Unwahrheit behauptet.

Beweis: Der Vertrag zwischen der Firma Ehlers und dem Zentralverband der Brauereiarbeiter vom 14. August setzt an Lohn fest: für Brauer und Böttcher Einstellungslohn 24 M., nach 1 Jahr 25 M., dann 26 M. (Gewerkevereinstarif Anfangslohn für Brauer 86 M. monatlich, nach 1 Jahr 92 M., dann 100 M., nach erst. Verbeirung 10 M. Wohnungszuschlag.) Nach dem Gewerkeverein würde ein Brauer an Lohn im Vierteljahr erhalten 3x86 M. = 258 M.; nach dem Verbandsvertrag, nach dem jetzt bezahlt wird, 13 Wochen x 24 M. = 312 M., also mehr 54 M! Stall- und Fuhrleute erhalten nach Verbandsarif bei Einstellung 20 M., nach 1 Jahr 21 M., dann 22 M. (Friedrich-D. Tarif 78 M., dann 84 M., dann 90 M. monatlich.) Verbandslohn 13 x 20 M. = 260 M.; S. D. Lohn 3 x 78 M. = 234 M.; Verbandslohn mehr 26 M. Hilfsarbeiter erhalten Verbandslohn bei Einstellung 18 M., steigend halbjährlich um 1 M. bis 21 M. (S. D. Lohn 78 M., nach 2 Jahren 81 M., nach 3 Jahren 84 M.) Verbandslohn 13 x 18 M.

= 234 M., S. D. Lohn anfangs ebenso, jedoch bleibt dieser, da geringer steigend, zurück. Die Ueberstunden werden nach Verbandsvertrag wöchentlich mit 50 $\frac{1}{2}$, Sonntags mit 60 $\frac{1}{2}$ für Brauer und Böttcher bezahlt, alle anderen Arbeiter erhalten 40 bzw. 50 $\frac{1}{2}$. Der S. D. Tarif enthält pro Stunde 10 $\frac{1}{2}$ Zuschlag, jedoch erhalten Stall- und Fuhrleute Ueberstunden nicht bezahlt. Nach dem Verbandsvertrag werden mit Ausnahme von 2 Stunden Sonntagsarbeit alle Ueberstunden bezahlt, dazu kommt, daß jetzt Sonntags stets die Hälfte der Arbeiter frei haben, während die S. D. hierüber nichts festgelegt haben. Nach dem Verbandsvertrag steht es den Arbeitern frei, außerhalb des Betriebes zu wohnen, der Tarif S. D. schreibt vor, daß die Einrichtung bestehen bleibt wie bisher, auch der Wohnungszuschlag.

Wagt es Herr Sandboß auch noch, seine Behauptung aufrecht zu erhalten, daß nach „seinem“ Tarif „gearbeitet und bezahlt wird?“ Wagt er auch jetzt noch zu sagen, daß „er“ mit seinem Gewerkeverein Arbeiterinteressen vertreten hat? Der Vorstand des Gewerkevereins schreibt in seinem Artikel, „wir haben in der Sache das letzte Wort gesprochen und begnügen uns mit unserer Erlösung.“ Wir haben durch Gegenüberstellung der Tariflöhne gezeigt, wie die „Erlösung“ der Gewerkevereiner aussehen, und diese Erlösung die Gewerkevereiner, weil Herr Diege ihnen erlaube, einen Tarif einzuzurechnen, nachdem sie Streifbruch betrieben!

Auf alle weiteren Behauptungen der Gewerkevereiner einzugehen, können wir uns nunmehr wohl verlagen, nachdem wir auf Grund des Vertrages gezeigt haben, wie die Gewerkevereiner kassieren. Nur den 4. Punkt ihrer Behauptung wollen wir noch beleuchten, da der heißt: „daß nicht sämtliche Streifveränderer, wie das Volksblatt“ schreibt, wieder eingestellt sind, sondern von 10 Mann nur zuerst 3 und am 17. August der vierte als Ersatz für den Kranken.“ Wir ersuchen Herrn Sandboß, die Nr. des Volksblattes anzugeben, wo geschrieben steht, daß sämtliche Streifveränderer eingestellt sind. — Es gehört zu den Gepllogenheiten der S. D., etwas als Gefährliches hinzustellen, was niemals geschrieben ist!

Nun noch ein Wort zu der Anschuldigung des Vorwurfs des Vorwurfs gegenüber Herrn Diege. Als die Verhandlungen zur Beilegung des neu ausgebrochenen Konfliktes von dem Vertreter der Firma Ehlers eingeleitet wurden und zu einem uns befriedigenden Abschluß kamen, sagten wir uns, daß es nicht im Interesse der Arbeiterorganisation liegt, ein Geschäft möglicher Weise ruinieren zu sehen, wie es durch Verlust der Geschäftstätigkeit kommen können, und standen nicht an, Herrn Diege aus der durch seine Haltung der Firma bereiteten Paßde herauszuheben.

Es ist nicht unsere Schuld, die Firma nochmals bei dieser Darlegung berühren zu müssen. Herr Diege mag sich die Anwesenheit bei seinen Gewerkevereiner bedanken. Galtelits des Gewerkevereins S. D. nach weiterer Strauß, wir sind bereit, unser Material der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Der Gewerkevereiner mag es sich mit Herrn Diege überlegen, wer denn der „Gemeinnützte“ sein wird.

Den vom Gewerkeverein erträumten Proseß wegen unseres Flugblattes werden wir mit Ruhe abwarten. — „Träume sind Säume“ sagt ein Sprichwort.

Anton Kraft.

Der Gewerkeverein hat in Nr. 237 sein letztes Wort gesprochen. Da dieser Artikel in allen Teilen aufrecht erhalten wird, erübrigt es sich, auf gegenwärtige Artikel zu antworten.

Der Gewerkeverein (Friedrich-Dücker) der Fabrik- und Handarbeiter.

Geschäftliche Mitteilungen.

Von Darmkrankheiten werden im Sommer meistens Säuglinge betroffen, deren Magen-Darmanal entweder durch ungenügende oder zu reichliche Milchnahrung geschwächt ist. Mit „Lufte“-Kindermehl und Milch ernährte Kinder werden viel weniger von Darmkrankheiten befallen als solche, die nur Kuhmilch oder andere Nährmittel bekommen, weil das leicht verdauliche „Lufte“-Kindermehl den Magen-Darmanal schon und die Gärungen verhindert.

seiner 73 Jahre der besten Gesundheit erfreut. Das neue Institut, das der Universität Jena zur Erde gereicht wird, soll zu einem Zentralinstitut für die mathematische, auf der Einweilungslehre ruhende mathematische Philosophie werden und zugleich ein würdiges Denkmal des mathematischen Naturphilosophen Ernst Haeckel darstellen. Das Biologisches Museum, dem etwa ein Drittel des Gebäudes zur Verfügung stehen soll, wird die großen Urkunden der tierischen Stammesgeschichte, die Paläontologie, vergleichende Anatomie und die Zoologie aufnehmen und so in großen Räumen den Gang der phylogenetischen Entwicklung vor Augen führen. Ein anderer Teil wird zu einem Ernst Haeckel-Archiv ausgestattet werden; es soll alles aufnehmen, was auf Haeckel und seine Lebensarbeit direkt Bezug hat: seine eigenen Werke in aller bibliographischen Vollständigkeit, seine Manuskripte, Originalzeichnungen und Gemälde, seine Reiseerinnerungen, seine Briefe, Abreden und Diplome, die Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen über sein Werk und seine Persönlichkeit usw. Ein Zimmer soll den großen Biologen aller Zeiten gewidmet sein, unter deren Portraits kurze Hinweise angebracht werden über die Fortschritte, die sie in der Erkenntnis der Weltwelt herbeigeführt haben. Ein weiteres Zimmer wird die reichhaltige mathematische Bibliothek Ernst Haeckels aufnehmen. Endlich wird in dem Gebäude ein eigener Vortragssaal eingerichtet werden. Der Geist, der über dem Museum schweben soll, wird durch nichts besser geteilt als durch die Inschrift, die Ernst Haeckel über den Eingang zu setzen beabsichtigt; es ist das Geheißliche Wort: „Wer Wissenschaft und Kunst liebt, Der hat auch Religion.“

Die Mittel zu dem Bau des Biologischen Museums werden bekanntlich aus der „Ernst Haeckel-Stiftung“ bestritten, zu der bereits vor 13 Jahren, zum 60. Geburtstag des Forschers, der Grundstock gelegt wurde. Das goldene Doktorjubiläum, das Haeckel am 7. März d. J. beging, bot den Anlaß zu einer großen Sammlung, die das Projekt zur Reife brachte. Herzog Georg von Sachsen-Meiningen gab 20 000 M., die Karl Zeiß-Stiftung in Jena 80 000 M., Professor Hans Meyer in Leipzig 10 000 M.

Geltung zu bringen, das Szepter, von dem er schon als Knabe geträumt hatte, endlich zu führen. Die Macht dazu hätte er besitzen, die Macht, welche Bismarck im Dienste seines Vaters geschaffen hatte und ihrem Träger, wenn er nur wollte, solche Stärke verlieh, daß auch der Wille des eisernen Kanzlers davor zurückweichen mußte. Wonach Friedrich Wilhelm sich immer gelehnt, die Gelegenheit, nach eigenen Ermessen zu handeln, wäre ihm endlich geworden. Statt dessen wollte es das Geschick, daß er das Szepter ergriff, als er bereits vom Tode gesegnet war, und daß auch mit der Krone mehr der Schein der Macht als die Macht selbst in seine Hand gelegt wurde. Das Herz seines Volkes schlug ihm heftiger als je entgegen, und tief empfand er die Treue, die ihm nicht mehr den lauten Jubel bot, der den Sieger von Götum und Sedan umhüllte hat, aber die Tränen des überwallenden Mitleides, die er in taubenden Augen glänzen sah. Aber zugleich mußte er es erleben, daß der Führer der Parteien sich an sein Krankenlager selbst herandrängte und dessen Zank seine Leiden begleitete — ein Schauspiel, an wüsten niederziehenden Eindrücke man heute nur mit einem Gemisch von Scham und Gram zurückzudenken vermag. Wenn er in den Anfängen der Krankheit noch gepöfft hatte, daß ihm die Zukunft beschieden sein könne, so ging er, als ihm die Nachricht vom Tode des Vaters in die Heimat zurückfloh, lauren Auges dem Unabwendbaren entgegen. Der immer gewährte und nie gestillte Wunsch, mit eigener Kraft und Verantwortung das Regiment zu führen, die hohen Pläne, mit denen er sich auf allen Gebieten des Staates, der Wissenschaften und der Künste trug, — das alles war nun, er wußte es, für ihn aus und vorbei. Nichts war ihm geblieben als die stumme Selbengröße des Duldens und der Ergebung.

Das Haeckel-Museum in Jena. Donnerstags nachmittags fand, wie bereits gemeldet, die Grundsteinlegung zu dem Biologischen Museum statt, an der Professor Ernst Haeckel persönlich teilnahm. Sein frisches Aussehen zeigte, daß er sich trotz

Verkauf von Bauplätzen zu Drielafermoor am Herrenwege.

Osternburg. Der Herrnhuter
Fr. Knop in Oldenburg beab-
sichtigt seine zu Drielafermoor
am Herrenwege belegene

Wiese,

groß 1 ha 71 ar 60 qm (ca. 20
Scheffel), welche mehrere gute
Bauplätze enthält, entweder im
Ganzen oder geteilt öffentlich
meistbietend verkaufen zu lassen
und ist Verkaufsstermin auf

Freitag,

den 6. September d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Barkmeyers Gasthause zu
Drielafermoor angelegt.
Das Land ist guter Bonität
und kann zu jeder Zeit angetreten
werden.
Kaufliebhaber laden hiermit ein
H. Bischoff & Grimm.

Verkauf einer Besitzung in Eversten.

Eversten. Die Erben des
Schneidmehlers Friedr. des
H. a. h. e. in Eversten beabsichtigen
die Besitzung an der Jütenstraße
belegene, zum Nachlasse gehörige

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1908
oder früher unter günstigen Be-
dingungen durch mich zu ver-
kaufen.
Die Besitzung besteht aus einem
in gutem Zustande befindlichen,
zu 2 Wohnungen eingerichteten
Wohnhause nebst 27 ar 46 qm
allerbesten Gartenlandbesitz
und einer etwa 100 Meter vom
Hause entfernten, Fläche sehr er-
tragreicher Ackerländerien zur
Größe von 57 ar 25 qm.
Die Garten- und Ackerlän-
derien liegen an 2 Straßen —
Jütenstraße und Damentams-
weg — und eignen sich dieselben
vorzüglich zu

Bauplätze.

Auch eignet sich die Besitzung
wegen ihrer überaus günstigen
Lage in nächster Nähe der Stadt
und ihrer sonstigen Beschaffenheit
sehr für die Anlage einer
Gärtnerei.
Ein großer Teil des Kauf-
preises kann zu üblichem Zins-
fuß liehen werden.
Die Besitzung kommt im ganzen
als auch geteilt zum Verkauf.
Dritter und letzter Verkaufs-
stermin findet statt am

Mittwoch,
den 4. Septbr. d. J.,
abends 7 Uhr,
in Pörseners Wirtshause am
Prinzenwege.
Kaufliebhaber laden ein
B. Schwarting, Auctionator.

Feiner alter Portwein
Flasche 1 M.,
10 Flaschen nur 9 Mark.
Aug. Ernst Menke.
Zentrum 456.

Simbeerjast von besonders
feiner Qualität,
große Flasche 90 S.,
Aug. Ernst Menke.

Gedewecht.
Ueber Forderungen an den
Nachlaß des verstorbenen Aus-
manns Bruno Dellen in Weis-
sers bitte mir gegen den
15. d. Mts. spezifizierete Rechnung
aufkommen lassen zu wollen.
Wer an den Nachlaß schuldet,
wird ersucht, innerhalb gleicher
Zeit Zahlung zu leisten.
Hiers.
Die Beleidigung über W. Döle
nehme ich als unangebracht.
J. Köpfer.
Die Beleidigung über W. Döle
nehme ich zurück.
J. Küllenga.

Verkauf einer Köterei in Eimendorf.

Zwischenahn. Der Kötter Heinar.
Köhne zu Eimendorf will seine
von ihm bewohnte

Köterei,

bestehend aus guten Ge-
bäuden und plm. 5 ha
(60 Sch.-S.) Ländereien,
öffentlich meistbietend verkaufen
lassen.
Termin dazu ist angelegt auf
Montag, den 9. Septbr.,
nachm. 5 Uhr,
in zur Landes Wirtshaus in
Eimendorf, wozu Kauflustige
eingeladen werden.
Der Antritt der Wohnung ge-
schieht am 1. Mai 1908, während
die Ländereien sofort nach der
diesjährigen Ernte in Angriff
genommen werden können.
Feldhaus, Aukt.

Immobilienverkauf in Hatten.

Die Besitzung des Kauf-
manns und Schneid-
meisters G. Heger, Els-
fleth, angekauft von Stahl-
manns Erben in Hatten,
ist noch nicht verkauft und
für einen Nachgebote noch
bis zum 6. Septbr. d. J.
bei mir abgegeben werden.
Der auf den 9. Septbr. d. J.
angelegte Verkaufsstermin fällt
aus.
H. Wipken, Aukt.

Kohlen, Koks, Briketts trockenen Torf, Holzkohlen

(Marke Union und G. R.),
tiefest billigt
Joh. Voss,
Hadorferstr. 37. Fernspr. 493.

Futterreis

empfehl
Joh. Voss
Hadorferstr. 37.

Erhält heute einen großen Transport dänische, holländische, hannoversche u. russische Pferde,

welche zum Kauf und
Tausch bestens empfehle.
Verkaufe unter voller
Garantie, auch auf Zah-
lungsfrist.
Bernh. Anspacher,
Donnerstweberstr. 7.
Tel. 544.
J. vli. Auktionenr. Auguststr. 13.

Haar-Farbe
von Dr. Kuhn,
Ruhigkeits 1.50,
Ruhigkeits 2., Nihil
0.60, Pomade An-
tin 1., sind die besten,
wirken sofort und färben
nicht ab. Gibt nur mit
Namen Dr. Kuhn, Frz.
Kuhn, Kronen-Parf.,
Nürnberg, hier: Flora-
Drog., Schillingstr.
Eimendorfer, Kalkbitten, 2 Str. 15-3

2 gebr. Phaetons,
1 gebr. Dogcart
billig zu verkaufen.
W. Lühr junr.,
Wagenbauer,
Stad. Nr. 18.

Los

Ziehung 30. Septbr. des
**Düsseldorfer
Ausstellungs-
Lotteries**
100 000 Gewinne W. M.
Zwei Hauptgew. von W. M.
90000
20000
10000
5000
2000
2 à 1000
Lose à 50 Pfg. 11 Lose 5 Mk.
Porto und Liste 20 Pfg.
versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntl.
gemeinen Verkaufsstellen.

Abzeichen des Deutschen Flottenvereins.

Bernh. Knauer,
Hofgoldschmied,
Oldenburg,
Langestr. 26.
Telephon 287.

Die Erneuerung
der Lose zur 3. Kl.
hat unter Vor-
zeigung der Lose
2. Klasse bis zum
3. September zu
erfolgen.
Kauflose 3. Klasse
sind noch zu haben.
Otto Wulff,
Oldenburg,
Bahnhofstraße 18.
Königl. Preuss.
Lotterie-Einnehmer.

Schinken, beste Winterware,
empfiehlt
Herr Beyer,
Ede Daaren- und Mollenstraße.
Nieren-Grampophon m. elektr.
Antrieb, fast neu, für die Hälfte
des Einkaufspreises zu ver-
kaufen. Näheres
Teilgenossenschaftstr. 15, 2. rechts.
Billig zu verk. ein Sofa ohne
Ueberzug, 1 eich. Schreibtisch,
1 gestrichene Kommode, 1 Bett-
stelle mit Sprungfederbetten,
einige kleine gestrichene Tische
und Stühle. Zu bestehen von
9-4 Uhr. Kattaniendalle 20.
Emmeriger Kaffeeröster
„Probat“
für Motorbetrieb, preiswert zu
verkaufen. — Näheres durch die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altbewährtes kohlehaltendes Briket.
Bestes Doorbriket
G. R.
Bestes Doorbriket

Goldene Medaille Emden 1888.
General-Vertreter: **Fisser & v. Doornum, Emden.**
Zur
Zu verk. Einmalige, billig.
Mittwochstr. 13.

Brantweinbese,
auch für Wiederverkäufer, stets
vorhandig bei
Gustav Wiemken,
Langestr. 71.

Davidis Kochbuch,
neue Ausgabe, gut gebunden,
bearbeitet von
Gertrude Wiemann,
liefert für 2 Mark portofrei
geg. Voreinsendung des Betrages
B. Dauelsberg,
Delmenhorst,
Buchhandlung.

Suppen-Kühner
u. Hühner laufe sieben Sorten.
Lönjes, Geflügelhof, Ehorn.
Defekte
Bringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst erneuert.
Oldenburg. W. H. Busse,
Mollenstraße 8-9.

**Hanseatische
Fein-Soda-Fabrik
Bremen**
empfiehlt:
Feinsoda in Paketen,
Feinsoda in Lüten,
Weißsoda in Paketen.
Zu haben in der Kolonialwaren-
handlung.
General-Depot für Kolonial-
warenhändler u. Großisten:
G. W. Schlömann & Co.,
Oldenburg i. Gr.

„Geheiter Herr Apotheker!“
Ich kann Ihnen zu meiner größten
Freude mitteilen, daß ich vollständig
überwunden bin von dem gefürchteten
Erfolg, welcher ich beim Gebrauch
der ersten Dose Ihrer Kinn- & Gell-
leiche gegen trockene Hals- und
Husten-Krankheiten und eine Dose.
Joh. Sauer,
Hilberstr. 13, 5. 06.
Die Kinn- & Gellleiche ist in Dosen à
Mk. 1.- u. Mk. 2.- in den meisten
Apotheken vorräthig, aber nur echt in
Originalpackung mit gelber, weißer
und brauner Schuttblätter, und
Hilberstr. 13, 5. 06., Weinböhle.
a. Hülshagen welche man zurück.

Ja Ihr Teint unschön,
sind Sie mit Fiebeln, Mitessern,
Sommerprossen, Rötten, Blüten,
Wimmerlin, Falten und Kältechen
etc. behaftet, dann benutzen Sie
die durch das geniale D. R.-P.
Nr. 138 988 geschützte, von Auto-
ritäten empfohlene und vielfäl-
tig bewährte Zuder's Pa-
tent-Medikament, Preis 1.50,
in Verbindung mit Zudoo-
Crème, dem edelsten und unmaß-
nahmlichsten aller Hautcrèmes,
Preis 1.20.
Niederlagen in den meisten
Apotheken, ferner bei H. Fißler,
Drogenhandlg., Langestr. 11, &
Fisch, Flora-Drogenr., Erich
Gautier Nachf., Apoth. Th. Sto-
randt, Drogenh., Daarenstr. 44.

Ein Hans mit Werkstoff
und Garten, an guter Geschäfts-
lage, ist zum 1. Nov. d. J. mit
geringer Anzahlung zu ver-
kaufen. Näheres
H. Gordes, Daarenstr. 5.
Dabe 2 gültige Ringe g. hochfr.
schieße od. Quenen zu verkaufen.
Jhaken, Mi. labrinsweg 8.

Aufbewahrung u. Verwaltung
von Wertpapieren, Schuldurkunden,
Hypothekenbriefen, Polizzen und dergl.
empfehlen wir die Benutzung unserer allen Anforderungen
entsprechenden zeitgemäßen Einrichtungen.
Die Aufbewahrung der Effekten geschieht ge-
trennt nach Mänteln und Coupons, in verschiedenen
örtlich getrennt liegenden Tresors. Auf diese Weise
wird die denkbar größte Sicherheit hergestellt.
Die Verwaltung erstreckt sich u. a. auf die verantwor-
tliche Überwachung von Kündigungen, Auslosungen der Wert-
papiere, auf rechtzeitige Abtrennung der Coupons etc.
Besonders zur Aufbewahrung als geschlossene De-
pots übernehmen wir ferner

**Wertfaden, verpackt in Koffern,
Kasten, Paketen u.**
Wir vermieten außerdem auf beliebig Zeit zur Aufbe-
wahrung von Wertgegenständen **Schrankfächer**, die sich in
unserer feuerfesten und einbruchsicheren
Stahlkammer
befinden und unter eigenem Verschluss des Mieters stehen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Trinkt
**Echt Stonsdorfer
Bitter**
(feinsten Kirsengebirgs- & Kräuter-
Liquör)
laut Reichsgerichtsentcheidungen.
Alleinige Fabrikanten:
W. Koerner & Co.,
Stonsdorf im Kirsengebirge,
früher in Stonsdorf.
Ausgegeben durch 2 Staats-
medaillen, sowie 20 goldene
Medaillen.

Weinverkauf für das Großherzogtum Oldenburg:
Joh. Struthoff & Co., Weinhandlg.,
Jah. A. Tietjen 2 H. Räderker.

Schützt Eure Schober
mit dem
Pat.-Schobernetz!
Einregeln, Abbeden durch Stum um. vollständig ausgehoben.
Preis pro Fleß M. 13.50. — Gebrauchsanweisung liegt bei.
Versandhaus Karl Franz Beck, Fürth (Bayern)

Kauflose
zur 3. Klasse der
Königl. Preussischen Klassen-Lotterie
hat noch abzugeben
Georg Siefken, Oldenburg i. Gr.
Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer. Cottbusstr. 11.

Telephonzellen
von denkbar größter Schallsicherheit durch Ver-
wendung von schallsicheren Platten.
Isolierwerk, c. m. b. H., Witten-Ruhr.

Zu verk. 10 Hennaichsen,
10 Wochen alt, à 1.50 Ml., und
kl. Hühnerhaus, billig.
Lauenstr. 8b.
Zu verk. schönen trockenen
Schling.
Fundmüller Kaufsee.
Mehrerer gebrauchte
Schreibmaschinen,
tadellos erhalten, preiswert zu
verkaufen.
E. Gilar, Schillingstraße 4.
Oldenburg.